

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

258 (18.9.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafelfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 258

Mannheim, 18. September 1942

„Noch bleiben den Alliierten 20 Tage“

Lyttletons Trost für das englische Volk / Inflation für USA tödlich wie Bomben

Das „vereinigte Trio“

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 17. Dezember.

Je weiter die Zeit fortschreitet, desto ängstlicher klammert sich der Gegner an die Hoffnung, wenn schon das Heer es nicht schafft, so würden es sicherlich die Generale Wetter und Zeit tun. Auch in diesen Wochen der Kämpfe um Stalingrad hat die Hoffnung im Gemüt unserer Gegner eine große Rolle gespielt. Man hoffte, die Schlacht um Stalingrad würde die Sowjets bis zum Herannahen des Winters in der Schwebe halten können. Dazu meint der englische Militärkommentator, General Gough, ohne daß wir widersprechen können: „Es ist höchst unglücklich für die vereinigten Nationen, daß sie sich mehr auf das Wetter verlassen, als auf starke offensive Schläge ihrer Armeen“. Der englische General führt dann aus, der Fall von Stalingrad würde ein sehr schwerer Schlag für die Sache der Alliierten werden, und zwar von jedem Gesichtspunkt aus, sowohl strategisch, moralisch wie politisch. Die gesamten Pläne für die Eröffnung einer zweiten Front durch die Alliierten „irgendwo auf dem Kontinent“ würden damit verändert. Denn wenn Hitler Stalingrad fest in seinen Händen habe, so würde er in der Lage sein, viele Divisionen und einen großen Teil seiner Luftwaffe nach der Westfront zu bringen. Und für seine Operationen im Kaukasus besäße er dann eine solide Rücken- deckung. Wie aber die Entwicklung der Lage von Stalingrad zeigt, erweisen die Deutschen dem „Vereinigten Trio“ Stalin-Churchill-Roosevelt nicht den Gefallen, den Winter den Vortritt zu lassen und vor Stalingrad abzustoppen.

In Stalingrad, und zwar im Norden und Süden der Stadt sind die letzten erbitterten Häuserkämpfe im Gang, während wir die Mitte der Stadt schon fest in der Hand haben bis ans Wolgauer. Es liegen nicht die geringsten Hinweise dafür vor, muß der Kommentator des Londoner Nachrichten- dienstes Tahoe Hoal zugeben, daß den Deutschen die Reserven ausgehen.

Damit ist auch das „Wenn“, von dem der britische Produktionsminister Oliver Lyttleton neuerdings bei seiner Rede in Sheffield ausging, illusorisch. „Wenn — die Sowjetunion noch einige Wochen die gegenwärtige Lage aufrechterhält“, so deklamierte er, „wird sich die Waage zu unseren Gunsten neigen“. Der wesentliche Faktor des Krieges sei die Zeit. Im Juli habe er erklärt, die kommenden achtzig Tage würden außerordentlich schwer sein. Noch seien zwanzig Tage übrig. Wenn diese vorbei sein würden, bekomme der Krieg ein absolut neues Gesicht. So Herr Lyttleton. Da aber nicht eine deutsche Niederlage bei Stalingrad, sondern ein deutscher Sieg am gesamten Wolgaknie die neue Phase einleitet, gilt das, was der britische General Gough, und nicht als einziger im Lager der Alliierten, selber eingesteht: die neue Phase im Zeichen einer noch günstigeren Wendung für die Sache der Achse und ihrer Verbündeten!

Weder kämpft die Zeit, wie die Geleitzschlachten beweisen auf den Meeren, für die Alliierten, noch auf dem Lande, wo die Produktionsschlachten geschlagen werden. Das eine darf man heute sagen: in der Ernährungsschlacht gegen die Blockadegegner ist Europa über dem Berg! Die Produktion der neugewonnenen Räume im Osten beginnt sich langsam auszuwirken und die europäischen Nationen, die ihre Landwirtschaft solange vernachlässigten, haben erfolgreiche Anstrengungen gemacht, autarker zu werden. Die Erze und Öle, die Zechen und die Fabriken ganz Europas werden zu einer sich ständig steigenden Leistung zusammengefaßt, und kein Meer, in dem die Transporte versinken könnten, trennt uns voneinander in Europa.

Um so fragwürdiger sind alle Produktionsanstrengungen auf der Gegenseite. Abgesehen davon, daß wie nun Roosevelt selbst eingestehen mußte, die angekündigten Riesenpläne gar nicht erreicht werden, sondern schwere Materialnöte und ein großes Organisationschaos die Produktion hemmt, scheitert ihr strategischer Einsatz an der Tonnagefrage. Während des ganzen Frühjahrs und Sommers konnte man aus England und Amerika, aus Afrika und Australien Offensivpropheten am laufenden Bande hören. Aber was ist aus all dem Offensivgeschrei geworden? Die zweite Front ist verpufft. Auf keinem Kriegsschauplatz können die Briten oder die Amerikaner oder die Sowjets oder die Australier eine einzige erfolgreiche Offensive melden. Und so landen sie wieder bei den „Ollen Kamellen“: der Zeit und dem Wetter. Und uns soll es recht sein!

bleibt das eine: die Luftoffensive,

der gemeine Angriff auf die Zivilbevölkerung deutscher und europäischer Städte. Einen guten Kommentar dazu gab soeben der britische Luftmarschall und frühere Oberkommandierende der Luftwaffe in Indien, Sir Patrick Playfair, der in der Londoner Abendzeitung „Star“ die These erhärtet: „Bombenflugzeuge werden uns keine Schlachten an Land gewinnen.“ Es sei ein Irrtum, zu meinen, „die goldene Straße, die zum Siege führe, liege in der Luft“. Auch in der „Times“ findet man ein nachdenkliches Wort. Man dürfe nicht übersehen, daß die gegenwärtige Phase verhältnismäßiger Immunität der eigenen Flugzeuge (siehe heutiger OKW-Bericht: 37 Abschnitte über dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet) möglicherweise bald zu Ende sei. Denn wenn es Hitler gelänge, eine starke Verteidigungslinie an der Wolga zu errichten, die sowjetische Gegenangriffe während des Winters ausschließe, dann müsse man vernünftigerweise erwarten, daß sich das Schwergewicht der Luftwaffe wieder nach Westeuropa verlagere. Dabei würden viele neue Waffen, die die Deutschen vor zwei Jahren noch nicht besessen haben, angewandt werden. Man dürfe auch nicht übersehen, daß die britische Luftwaffe niemals in der Lage sein würde, einen Kontinent zu erobern!

Vielleicht ist es die gleiche Erkenntnis, die den „Daily Express“ zur Abwechslung einmal schreiben und hoffen läßt, daß Nordafrika demnächst zum Schauplatz „einer großangelegten Offensive der Alliierten“ werde. Die gegenwärtige Ruhe an dieser Front sei nichts anderes, als die Ruhe vor dem Sturm. Aber auch solcherlei Hoffnungen,

die sich auch in amerikanischen Vorschlägen spiegeln, die Alliierten möchten sich der Wiedereroberung der Herrschaft im Mittelmeer zuwenden und Italien weichmachen, scheinen auf sehr schwachen Füßen zu stehen. Das beweist das Eingeständnis: „Die Briten würden nicht enttäuscht sein“, wenn der Frieden nicht in den nächsten drei Jahren erreicht werden könne.“

So dünn ist der Glaube unserer Gegner an ihre eigene, den Kriegsverlauf wendende Kraft. Jedenfalls werden, je länger der Krieg dauert, nicht nur die Sowjetunion, sondern auch Großbritannien und die USA den Krieg als ihre höchste Not zu spüren bekommen. Ansätze dazu sind genug vorhanden. Auch im Wirtschaftlichen. Das Preisüberwachungsamt der USA teilte soeben mit, daß es wahrscheinlich in Form der ersten vier Lebensmittelkarten „für alle Zwecke“ den Bürgern der USA ein „Weihnachtsgeschenk“ machen würde. Die jetzige Karte enthält Abschnitte für Zucker und alle anderen Waren, die evtl. inzwischen noch rationiert werden. Warenknappheit, Warenverknappung und Preisausschlag sprechen grell aus der Tatsache, daß die inflatorische Entwicklung in den USA eine geradezu dramatische Situation für das ganze Land geschaffen hat, in dem Roosevelt, der Kongreß, die Presse und die verschiedenen Wirtschaftsbehörden lustig miteinander balgen. Der Leiter des USA-Preiskontrollamtes Leon Henderson sagte soeben in Washington, daß die Bedrohung der USA durch die Inflation genau so tödlich sei wie Bomben und, so drückte er sich aus „ebenso heimtückisch wie die Japaner“.

Durch Angriffsgeist den 175. Luftsieg

Die Brillanten zum Ritterkreuz für Oberleutnant Hermann Graf

Berlin, 17. Sept. (HB-Funk)

Der Führer hat Oberleutnant Hermann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In Würdigung Ihres immerwährenden heldenmütigen Einsatzes im Kampf für die Freiheit unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 175. Luftsieges als fünftem Soldaten der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Reichsmarschall Göring sandte folgendes Glückwunschsreiben:

„Mein lieber Graf!
In bewunderungswürdiger Einsatzfreudigkeit und heldenmütigem Angriffsgeist haben Sie sich als einer meiner erfolgreichsten Jagdflieger unvergänglichen Ruhm erworben. Dankbar und voll Stolz beglückwünsche ich Sie herzlich zu der Ihnen vom Führer verliehenen höchsten Tapferkeitsauszeichnung. Immerwährendes Soldatenglück soll Sie, mein tapferer Staffelführer, auf dem Wege zu neuen Siegen begleiten.“

Dreißig Jahre ist Oberleutnant Hermann Graf alt. In seiner Heimatstadt Engen bei Konstanz am Bodensee begann er schon mit vierzehn Jahren Segelflugzeuge zu bauen und war außerdem einer der besten Fußballspieler Badens. Seit 1936 übte er mit kurzen

Unterbrechungen bei der Luftwaffe und wurde mit Kriegsausbruch als Feldwebel und Flugzeugführer im Jagdgeschwader Mölders eingesetzt. Im Westen nur auf Patrouillenflüge eingesetz, kam er über die Jagdfliegerschule als Lehrer nach Rumänien und wurde dort und in Kreta auch noch zu Beginn des Feldzugs gegen die Sowjetunion festgehalten.

Aber schon sein erster Flug gegen die Bolschewisten brachte ihm auch den ersten Sieg. In den schweren Abwehrkämpfen im Januar und Februar 1942 flog er unermüdlich die besonders gefährlichen Tiefangriffe zur Entlastung der Infanterie. Nach seinem 31. Luftsieg erhielt er das Deutsche Kreuz in Gold, nach seinem 47. Abschuss wurde er, inzwischen Leutnant geworden, zum Staffelführer ernannt und am 5. Februar 1942 anlässlich seines 42. Luftsieges unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberleutnant mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Bald darauf schoß er innerhalb zehn Tagen dreizehn Gegner ab und in den nächsten vierzehn Tagen weitere dreißig. Mit dem 29. April 1942, wo er den 62. und 63. Gegner erledigte, begann für Oberleutnant Graf eine besondere Erfolgsserie. Am 30. April schoß er sechs, am 2. Mai sieben, am 8. Mai acht, in den nächsten sechs Tagen weitere achtzehn Feindflugzeuge ab und errang damit seinen 104. Luftsieg. Graf ist der erste deutsche Offizier, der innerhalb zwei Tagen durch Verleihung des Eichenlaubs und der Schwerter zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde. Am 17. Mai, wo er seinen 108. Gegner abschoss, erhielt er als 93. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub und am 19. Mai als elfter die Schwerter dazu. (Die bisherigen Träger der Brillanten sind: Oberst Mölders, Oberst Galland, Major Gollob, Oberleutnant Marseille.)

Norwegen kommt zu einem politischen Weltbild

Schulung durch Nasjonal Samling / Minister Fuglesang über Partei und Staat

Oslo, 17. Sept. (HB-Funk)

Über die Stellung von Partei und Staat in Norwegen und über die grundsätzliche Bedeutung des am 25. September in Oslo beginnenden Parteitag von Nasjonal Samling äußerte sich der norwegische Parteiminister Fuglesang in einer Unterredung mit dem hiesigen DNB-Vertrere.

Der Minister ging von dem kürzlich erlassenen Gesetz über das Verhältnis von Partei und Staat in Norwegen aus und schilderte die staatspolitischen Aufgaben, die Nasjonal Samling als staatstragende Partei zu erfüllen hat. Besonderer Wert legte er hierbei auf das kämpferische und weltanschauliche Ausrichten des norwegischen Menschen, dem die Gesetze der neuen Zeit und ihre großen Zusammenhänge durch die Partei nahegebracht werden. Diese Schulung und Erziehung kennzeichnete der Minister als eine der wichtigsten Aufgaben innerhalb der norwegischen Erneuerung. Nasjonal Samling solle dafür sorgen, daß diese innere Zielsetzung immer mehr in den Maßnahmen des norwegischen Staates zum Durchbruch komme. Nachdem die norwegische Form mit Hilfe des Führerprinzips nach den Bedürfnissen eines modernen Staatsaufbaues ge-

staltet sei, übe die Partei gewissermaßen die Funktion eines Motors aus, der alles staatliche und völkische Leben mit dem Kraftstrom neuen Gedankengutes durchpule.

Der Minister kam dann auf den bevorstehenden Parteitag von Nasjonal Samling zu sprechen und wies darauf hin, daß sich hierbei zeigen werde, wie weit der Prozeß der revolutionären Erneuerung des norwegischen Volkes bereits gediehen ist. Hand in Hand damit dürfe auch der Aufbau der neuen nationalen Regierung geplan- ten norwegischen staatsrechtlichen Organe dargelegt werden. In diesem Sinne dürfe eine weitere Festigung zum Ausdruck kommen, während die Vorarbeiten für einen norwegischen Riksting als programmatische Aufgabe verkündet werden dürften.

Neben diesem inneren Aufbau der staatlichen Ordnung bezeichnete er der Parteiminister als eine weitere wesentliche Aufgabe des kommenden Parteitages, dem norwegischen Volk die große Konzeption der heutigen Zeit vor Augen zu führen. Das Norwegertum müsse aus den engeren Lebensformen seiner Heimat herauswachsen und sein Augenmerk mehr als bisher auf das gemeinsame europäische Schicksal lenken.

Wohin soll das führen?

Mannheim, 17. September.

Wenn die Engländer sich auf eine Welt vorbereiten wollten, in der die Vereinigten Staaten den Weihnachtsmann spielen, schrieb vor wenigen Wochen die angesehenste britische Wirtschaftszeitschrift, so sei England verloren. Das liberale Organ der Londoner City wollte damit zum Ausdruck bringen, daß, wenn der Ausverkauf des Britischen Reiches weiter in dem beängstigenden Tempo fortschreite, durch das es sich seit dem berühmten Stützpunkte-gegen-Zerstörer-Handel auszeichnete, das Ende des Empire besiegelt sei. Denn, so muß man zwischen den Zeilen des Appells an die Engländer lesen, man solle doch um Himmels Willen nicht glauben, die Amerikaner gewähren ihre „Generous Help“, ihre generöse Hilfe, umsonst. Die Unterstützung der immerhin schon tiefer als die Amerikaner in den wirklichen Krieg verwickelten Briten auf Grund der lend-and-lease-Gesetzgebung erfolge nicht geschenkt, sondern gegen entsprechende Leistungen; wenn nicht gegen harte Kasse, so gegen die Überlassung der britischen Kapitalanlagen in den Vereinigten Staaten und schmerzlicher Weise auch in Südamerika, im Mittleren Osten, in Afrika und wo sonst noch der Kaufmann in Liverpool, Manchester und London den Markt durch die sterlingimperialistische Anlagepolitik der britischen Banken bereitet fand.

Auch Lyttleton, der britische Produktionsminister, hielt es endlich an der Zeit, die lieben Verbündeten daran zu erinnern, daß nicht sie allein die Gebenden seien, sondern daß sie den Engländern zunächst einmal die Ankerbelug ihrer Kriegsindustrien verdanken; daß die Briten den größten Teil dessen, was sie erhielten, bezahlt hätten, und daß sie das, was nicht in Pfund und Dollar gegeneinander aufgerechnet wurde, durch die Lieferung von Flakgeschützen, Sperrballonen, Flugzeugen (jajohl: Flugzeugen!) und U-Bootjägern wie durch die Stellung von Flottillen zum Schutz der amerikanischen Versorgungsschiffahrt wiedergutmacht hätten. Von einseitiger Hilfe könne also nicht die Rede sein, es sei „Reciprocal Aid“, gegenseitige Hilfsleistung, was das materielle Verhältnis der Alliierten zueinander charakterisiere.

Die Stimmen, die sich in diesem Sinne an der Themse vernehmen lassen, können indes höchstens dem paradierehenden Gesang der Solisten verglichen werden. Der Chor der Kleinen — meistens sind es ja die Kleinen, die Sprecher der Massen, die ungeachtet aller plutokratischen Anmaßung, in den Demokratien den Ausschlag geben — psalmodiert (heute noch) eine andere Melodie. Das bewies kürzlich erst eine Denkschrift der Federation of British Industries, des Bundes der Britischen Industrien, über das Thema, wie sich die Eisen- und Baumstofffabrikanten gemäß ihrer „neuen industriellen Philosophie“ die Neuordnung der Welt vorstellen. Von den vierzehn Vorschlägen nämlich, die sie zu jener Nachkriegspolitik beisteuern möchten, deren Verwirklichung bescheidenweise die völlige Zerschlagung des Reichs und die endgültige Knebelung des deutschen Volkes voraussetzt, scheint ihnen der am wichtigsten, der den Vereinigten Staaten die Führungsrolle in der phantastisch ausgemalten Rekonstruktionsära zumißt. „Wir müssen daran denken“, sagt die Denkschrift der F. B. I., „daß am Ende des Krieges die USA die wichtigste wirtschaftliche Einheit in der Welt sein werden und daß der Wiederaufbau zum großen Teil von der Rolle abhängen wird, die Amerika darin zu spielen bereit ist.“ Soweit die Industriellen. Sie sind, das erweist sich klar, vom Taumel der industriellen Expansion jenseits des Ozeans fasziniert, der vorhabellosen Meinung, ohne die Yankees werde es nie und nimmer gehen, und da die Amerikaner auch an diesem Krieg wieder so unendlich viel verdienen würden, daß die produktiven Kräfte der Welt mehr oder minder weitgehend unter ihr Kommando geraten müßten, so sei es ganz in der Ordnung, ihrer wirtschaftlichen Herrschermacht gleich auch die politischen Befehlsfunktionen zuzuordnen.

Nicht ganz so von der und für die Führungsrolle der Vettern überm großen Teich begeistert zeigt sich freilich die Schriftleitung der bedeutenden technischen Zeitschrift, die den Zukunftsträumen der Industriellen einen umfangreichen Leitartikel widmet. Es sei zuzugeben, meint der Vertreter der redaktionellen Auffassung, daß unter den heutigen Umständen und geführt von der Hand Mr. Roosevelts die Vereinigten Staaten sich zu ihren internationalen Verpflichtungen bekennen. „Aber es würde mindestens unsicher sein, zu unterstellen, daß in einem so großen Land mit so vielen auseinanderstrebenden Interessen und einer Bevölkerung von fast kosmopolitischem Charakter, wenn die gegenwärtige Krise vorbei ist, auf einmal eine politische Linie sich behaupten würde, die, summarisch gesprochen, als der herkömmlichen Industriepolitik zuwiderlaufend betrachtet werden muß. Es wird noch ein Kampf mit dem ausgefochten werden müssen, was Mr. Sumner Welles in seiner Gedenktag-Adresse „verblendete Selbstsucht“ nannte. Wenn nicht Amerika auch weiterhin die

Landwirtschaft

Pflicht anerkennt, die es, dank seiner beherrschenden industriellen Macht, der ganzen Welt schuldet, und wenn es nicht bereit ist, bis zu einem gewissen Grad der Selbstsucht abzuschwören, die so viele Jahre der Eckstein seiner Politik war, so werden die industriellen Reformpläne der F. B. I. sich eine durchgreifende Revision gefallen lassen müssen. Wie das Bekenntnis der Amerikaner zu ihren „internationalen Pflichten“ konkret und im einzelnen aussehen und zu welchen Konsequenzen es führen sollte, vermag der Leitartikel seinem Publikum auch nicht zu sagen. Nur soviel verrät er: auf dem Weg zu der von der „vorherrschenden Industriemacht der Welt“ bereiteten und garantierten Zukunft liege die British-Empire-Amerika-Gruppe, deren Aufgabe es sei, den Handel in einem bedeutenden Teil der Erde in Bewegung zu halten und durch ihr Beispiel andere Länder nachhaltig dahin zu beeinflussen, ihrerseits eine vernünftige Politik zu befolgen.

An diesen Auslassungen ist mancherlei interessant. Sie zeigen fürs erste wie so viele andere Monologe, zu denen sich führende britische Publizisten gedrängt fühlen, das heisse Bemühen, die Welt aufzuteilen und den künftigen Frieden zu garantieren, ehe noch etwas für die Sache der „Großen Demokratien“ entschieden, ja, ehe noch der bescheidene, für eine ehrliche Schlagzeile ausreichende Sieg erfochten wurde.

Das Kind im Walde singt, um sich Mut zu machen.

Sie verraten zum zweiten die quälende Angst der Briten, die Filigranarbeit ihrer Reichseinheit unter dem maschinendrehenden Schritt des amerikanischen Kolosses zersplittern zu sehen. Sie lassen uns drittens erkennen, daß die „große Konzeption“ der politischen Neuordnung, zu der sich der britische Geist aufschwung, wieder nichts anderes bedeutet als die Vorstellung, man könne die zum Bewußtsein ihrer eigenen Würde und ihrer schicksalhaften Aufgaben erwachten Völker mit dem Polizeiknüppel des Wirtschaftsdrecks zur Befolgung einer „vernünftigen“, d. h. einer im britisch-amerikanischen Interesse liegenden Politik zwingen.

Von diesen drei Momenten ist das zweite sicherlich das wichtigste. Daß die Engländer sich Mut zu machen versuchen, ist angesichts ihrer Lage und neuestens angesichts der an der französischen wie an der afrikanischen Küste blutig abgewiesenen Versuche, überhaupt nur zum Zuge zu kommen, gut zu verstehen. Wozu sollte auch das Informationsministerium seinen Apparat aufgezogen haben, als zu dem Zweck, daß er Parolen unter Volk bringe? Die Träume von England-Amerikas Rolle in einer neuen, für alle Zeiten befriedeten Welt kann man getrost auf sich beruhen lassen. Viel aufschlußreicher ist das schier verzweigte Bemühen der englischen Redner und Journalisten, Amerika ein Garantversprechen für das Britische Reich und seine bisherigen, eingeständenermaßen höchst lukrativen Beziehungen zur Welt abzurufen.

London sieht, wie Roosevelts Soldaten den schwarzen Erdteil durchdringen, wie kürzlich in Leopoldville, der Hauptstadt des belgischen Kongogebiets, und jetzt wieder in Brazzaville bedeutende amerikanische Kontingente gelandet wurden, welche letztere in den bisher von den de Gaulles beherrschten Teilen Französisch-Äquatorialafrikas Verwendung finden sollen. Wohin soll das führen? Wohin soll es führen, daß der amerikanische Gesandte Kirk in Kairo sich einen Teil der arabischen Presse hörig machte; daß die großen amerikanischen Öl- und Metallfirmen ihre Einflusssphäre in Saudi-Arabien erweitern und wesentlich befestigen konnten; daß der amerikanische Konsul mit Hilfe der „Jewish Agency“ fast gleichberechtigt neben dem Hohen Kommissar in Jerusalem residiert; daß der amerikanische Gesandte im Irak den britischen Botschafter geradezu auszuscheiden sucht und eben erst mit der Eröffnung der die Engländer höchst überflüssig anmutenden Konsulate in Basra und Mossul die Absicht der Yankees zu dokumentieren schien, dem britischen Löwen die nahöstliche Beute mindestens nicht allein zu überlassen; daß die amerikanischen Hafen- und Eisenbahn-Ingenieure im südlichen Iran sich um Dinge kümmern, die durchaus nicht alle in den Bereich ihrer kriegsbedingten Aufgaben gehören, und daß die Amerikaner offenbar nur aus Höflichkeit noch zu dem groben Dilettantismus schweigen, der die britische Befriedungsarbeit in Indien kennzeichnet?

Dies „Wohin soll es führen?“ wird mehr und mehr zum Leitmotiv der einseitigen Auseinandersetzung Londons mit dem großen Verbündeten. Es ließ sich alles so schön an. Amerika lieferte, England ließ seine Hilfsvölker bluten. Jetzt erdreistet sich Stalin, die Briten zur Ableistung ihres Kriegsdienstes an einer wirklichen Front aufzufordern, und Roosevelt nutzt die britische Schwäche, die Hand schon heute auf das Erbe zu legen und mit unmißverständlicher Sachlichkeit vom Geschäft zu reden, wo London mit dem Appell an die edlen Gefühle des Brudervolks glaubte zum Ziel kommen zu können.

Ja, wohin soll es führen, wenn man schließlich die Suppe essen muß, die man sich eingebrockt hat? Kurt Pritzko leit.

Neuer USA-Botschafter in Bagdad

Rom, 17. Sept. (Eig. Dienst.) Die USA haben wieder einen Botschafter nach Bagdad entsandt und unterstreichen damit erneut ihr Interesse am Irak. Auf Wunsch des Weißen Hauses wurde erst kürzlich die diplomatische Vertretung der USA in Bagdad in den Botschaftsrang erhoben. Der neue Botschafter der USA ist der bisherige Beirat der USA-Vertretung in Neu-Delhi, Tomas Hary Wilson, der bereits in der irakischen Hauptstadt eingetroffen ist.

Glückwunschtelegramm des Führers

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Sept. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Chile, Juan Antonio Rios, zum chilenischen Unabhängigkeitstage am 18. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Den Feind nicht sehen, ihn kaum hören und doch kämpfen

U-Bootfolge nicht der programmäßige Ablauf von erfüllten Terminen / Antwort auf viele Fragen

PK. Bei der Kriegsmarine, im September. Wenn wie in bisherigen Monaten dieses Jahres eine Sondermeldung über neue gewaltige Erfolge unserer Unterseeboote in scheinbar gleichmäßig bestimmten zeitlichen Abständen der anderen folgt, dann ist der dieser Form der Kriegführung fernstehende Mensch aus reinem Gewohnheitsdrang geneigt, das alles als etwas Selbstverständliches zur Kenntnis zu nehmen.

Sicher locken ihm im Augenblick die hohen Versenkungsziffern an. Er kennt die hohen begeisterten Fragen an Bekannte und Freunde ausdrückt: „Haben Sie gehört, was unsere U-Boote wieder versenkt haben? — Das können die Engländer doch nicht aushalten.“ Doch seine Anerkennung resultiert dabei in überwiegendem Maße aus dem grusligen Gefühl, das er vor dem Kampf aus den unheimlichen Tiefen der weiten Ozeane empfindet. U-Bootfahrer sind für ihn eine der auffälligsten Besonderheiten dieses Krieges, die die Wirkung eines Fabelwesens auf ihn haben. Bei der Begegnung mit ihnen macht sich dann auch sein ehrliches Bewundern in kuriosen Fragen Luft.

Es sind nicht die Fragen: „Wie habt ihr diese Dampfer versenkt?“ oder „Wie werdet ihr mit feindlichen Sicherungskraften fertig?“ die zuerst über seine Lippen kommen, sondern er fragt voller Schaudern und mit vor Neugier erregter Stimme: „Ist es nicht schrecklich, unter Wasser zu fahren? Ich würde in diesen engen Räumen Platzangst bekommen. Spüren Sie denn das gar nicht?“

Es sind stets Fragen, die im Außenlichen hängen bleiben, denen der U-Bootfahrer keine Beobachtung schenkt, da sie etwas ganz Natürliches erörtern, das wie alles Alltägliche nicht beachtet wird.

Zivile Zugeständnisse sind der Feind alles Militärischen. So ist vor allem das, was den alltäglichen Ablauf des Lebens bestimmt, unbedeutend, wichtig ist nur der Kampf, der den Feind bezwingen soll. Fragen, die ihn zum Inhalt haben, beantwortet der U-Bootsmann willig, denn das weiter vermittelte Erlebnis dieses Kampfes, der Erregendes genug in sich birgt, wird den Menschen, den noch zivile Gewohnheiten umgeben, in seiner physischen und moralischen Kraft stärken. Erörterungen hingegen, die die von ihm schauer-

haft empfundenen Umstände dieses Kampfes erfahren wollen, werden nur an seiner Stimmung nagen und das große Ziel verwischen.

In diesem Hängenbleiben in den reinen Außenlichkeiten, die den Kampf begleiten, ist der Grund zu finden, warum ein überwiegender Teil der Heimat die großen U-Booterfolge als etwas Selbstverständliches ansieht und erwartet, was sich in den leicht hingeworfenen Worten ausdrückt: „Heute müßte eigentlich wieder eine Sondermeldung unserer U-Boote fähig sein.“

Die wesentlich erhöhte Zahl unserer U-Boote hat es auch in der letzten Zeit bewirkt, daß dann eine solche Meldung ertönte. So sehr dieses starke Vertrauen zu der Leistungskraft der U-Bootwaffe anerkannt wird, so muß doch entschieden gesagt werden, daß es sich hierbei durchaus nicht um den programmmäßigen Ablauf von erfüllten Terminen handelt. Mit dieser Feststellung soll der Gefahr einer etwa betont sorglosen Betrachtung dieser Erfolge entgegengetreten werden, die leicht geneigt ist, in Abwandlung jenes berühmt gewordenen Wortes über den sieggewohnten römischen Feldherrn Caesar nun auch von einem U-Bootskommandanten zu sagen: „Er kam, sah — und versenkte!“

Erinnere man sich in der Heimat beim Abhören einer Sondermeldung daran, daß zwischen „sehen und versenken“ die ganze Härte des U-Bootkrieges liegt, der in diesen Stunden und Tagen Boote und Besatzung oft hart am Abgrund vorbeiführt, in dem das Verderben lauert.

Der U-Boot-Krieg ist vor allem ein Nervenkrieg. Die körperlichen Strapazen sind bei ihm von zweitrangiger Bedeutung. Die körperliche Frische ist bei einem kurzen Urlaub schnell wieder gewonnen. Aber die seelische Spannkraft immer neu zu stärken, bedarf es längerer Zeit. Darum erhält der U-Boot-Fahrer auch mehr Urlaub als die übrigen Angehörigen der Wehrmacht.

Der U-Boot-Fahrer kämpft ja unter gänzlich anderen Bedingungen als der Infanterist oder Flieger. Er hat nicht wie sie den Feind im Visier, er kann ihn nicht aus eigenem Entschluß mit Handgranaten oder MG angreifen und vernichten. Er kann seinen Mut nicht in der Form wie ein Infanterist unter Beweis stellen, der sich bis zum letzten

Atemzug verteidigt, da eine letzte Kraftentfaltung den Kampf vielleicht doch noch günstiger für ihn entscheiden kann. Diese Form des Einzelkampfes, dessen alleiniger todesmutiger Einsatz oft von kampftscheidender Bedeutung sein kann, tritt beim U-Boot-Fahrer ganz in den Hintergrund.

Sie trifft nur auf den Kommandanten zu, der auf der Brücke oder unter Wasser durch das Sehrohr dem Gegner entgegentritt, oder im Gefecht die Frage „Du oder ich“ entscheidet. Die Männer aber unten, im Druckkörper, an den Rohren, an den lärmenden Dieseln, der Tiefensteuerung, am Ruder, an den Ventilen, Pumpen und am Horchgerät sind blind. Sie sehen den Feind überhaupt nicht. Sie hören ihn wohl einmal, wenn seine Schrauben über sie hinwegmahlen, dicken sich unter seinen Schlägen zusammen, wenn er sie mit Wasserbomben bewirft. Aber eine genaue Vorstellung von der Gefahr, die ihnen droht, haben sie nicht.

Von den Angriffschancen, die sich dem Boot bieten, können sie sich nur ein ungenaues Bild machen. Die Einzelheiten erfahren sie immer erst nachher, wenn alles vorbei ist. Sie fangen wohl von der Brücke oder aus dem Turm einige Wortfetzen auf, die aber in den meisten Fällen, da sie aus dem Zusammenhang gerissen sind, eher verwirrend als aufklärend wirken.

Einer Gefahr gegenüber blind zu sein, seine Ruhe nur durch das Vertrauen in das Können des Kommandanten zu behalten, ist sehr schwer. Dazu muß man starke Nerven besitzen und durch seine Haltung den höchsten Sinn soldatischen Lebens verkörpern. Geht es den Menschen in der Heimat nicht genau so, wenn sie bei Fliegerangriffen im Luftschutzbunker sitzen? Ohne Zweifel fühlen sie sich geschützt, aber jedes fremde Geräusch, das in ihre Ohren dringt, macht sie nervös. Im U-Boot ist es kaum anders. Die Männer führen ihren Kampf aus der Unsichtbarkeit, einer Unsichtbarkeit im doppelten Sinne. Selbst blind, bleiben sie dem Feind nur selten erkennbar.

Nur die Besten können in einer so engen Gemeinschaft, wie sie ein U-Boot umschließt, bestehen, doch die freiwilligen Meldungen sind immer noch groß.

Jene Tendenzmeldung unserer Gegner über die sinkende Qualität unseres deutschen U-Boot-Fahrernachwuchses kann daher unbeachtet übergangen werden. Sie kennen nicht die mitreißende Kraft heroischen Lebens. Uns genügt die Betonung in dem erläuternden Text zu einer Sondermeldung, daß bei der Aufreißung eines englischen Geleitzuges junge U-Boots-Besatzungen, die zum ersten Male am Feind standen, ihre Bewährungsprobe bestanden hätten.

Diese Boote sind jetzt in die Atlantikstützpunkte eingelaufen. Mehrere Wimpel kündeten von ihrem ersten Erfolg. In frischer Haltung stand die Besatzung zur Begrüßung am Oberdeck angetreten. Der Flottenchef, Träger des Eichenlaub, drückte jedem zur Anerkennung die Hand. Dann löste sich die Ordnung. Nun sprudelte der Mund über. Sie konnten von ihrem ersten großen Kriegserlebnis erzählen. Der Unterton ihrer begeisterten und erregenden Schilderung war der Stolz, den ein hart erkämpfter Erfolg verlangt. Kriegsbericht Kurt Schulze

Neue Minister in Japan

Tokio, 17. Sept. (HB-Funk.) Der Präsident des Informationsbüros der Regierung, Masayuki Tani, wurde zum Außenminister ernannt. Er behält den Posten des Präsidenten des Informationsbüros bei.

Außenminister Masayuki Tani steht im 54. Lebensjahr. Seit Oktober 1921 ist er Präsident des Informationsbüros der Regierung. Im Jahre 1914 trat er in die Dienste des Außenamtes und war unter anderem tätig in Kanton, Hamburg, Holland, Paris, Washington und Mandschukuo. 1933 war er Gesandter in Österreich und in Ungarn, 1936 Geschäftsträger in China und wurde dann unter Außenminister Arita im Jahre 1940 zum Vizeminister berufen.

Der japanische Wirtschaftsberater bei der Nankingregierung und früherer Finanzminister Kazuo Aoki wurde zum Minister ohne Amtsbereich ernannt. Der neuernannte Minister wird mit Aufgaben des neuen Ministeriums für Großostasien betraut werden. Kazuo Aoki ist 53 Jahre alt, er hat seit 1916 mehrere Posten in der Finanzverwaltung bekleidet, wurde 1937 Präsident des Planungsamtes der Regierung und trat 1939 als Finanzminister in das Kabinett Abe ein, welches Amt er bis 1940 bekleidete. Seit März 1941 war Kazuo Aoki Berater des Außenamtes, später Wirtschaftsberater der Nankingregierung.

In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Tojo wurden die beiden neuernannten Minister Tani und Aoki bereits heute vormittag 11 Uhr im Kaiserpalast vom Tenno persönlich empfangen und mit dem neuen Posten betraut.

Churchills „Opposition“

Stockholm, 17. Sept. (Eig. Dienst.) Die vor einiger Zeit neugegründete Partei „Common wealth“ beginnt jetzt im politischen Leben aufzutreten. Die drei Führer der Partei sind der Schriftsteller John Priestley, der frühere liberale Abgeordnete Sir Richard Acland und der aus dem spanischen Bürgerkrieg bekanntgewordene Tom Wintringham. Das Programm der Partei enthält vor allem drei Punkte, nämlich die Sozialisierung, die Lösung der Indienfrage und die Ausschreibung von Neuwahlen noch in diesem Jahre. Wie der Londoner Korrespondent von „Goeteborgs Posten“ berichtet, ist es allerdings wenig wahrscheinlich, daß der Versuch, Neuwahlen zu veranlassen, Erfolg haben wird. In diesem Falle beabsichtigt die „Common-wealth“-Partei dann bei den Neuwahlen aufzutreten, und hofft vor allem auf Unterstützung seitens der Labour-Partei.

41 Britenbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek halten die Kämpfe gegen zähen feindlichen Widerstand an. Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Der Kampf um die befestigte Stadt Stalingrad schreitet unaufhörlich vorwärts. An der Donfront wurden Angriffe des Feindes durch ungarische Truppen im Gegenangriff abgewiesen. Einige feindliche Kampfgruppen wurden aufgerieben oder gefangen genommen und 24 Panzer vernichtet. Auch gestern sind die Versuche des Feindes, den Brückenkopf Woronesch zu nehmen, in schweren Abwehrkämpfen gescheitert. Der Feind erlitt hohe Verluste.

Im Raum von Rschew scheiterten schwächere feindliche Angriffe. Der Gegner verlor 21 Panzerkampfwagen.

An der Murman-Front führte ein umfassender Angriff zur Vernichtung eines Bataillons einer feindlichen Rentierbrigade.

Bei Einführversuchen in die besetzten Westgebiete und über Norddeutschland verlor die britische Luftwaffe gestern vier Flugzeuge. Im Laufe der Nacht griffen britische Bomberverbände rheinisch-westfälisches Gebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Vor allem in Wohnvierteln mehrerer Orte entstanden Brände, Sach- und Gebäudeschäden. 37 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten bei Tage Volltreffer in Industrie- und Verkehrsanlagen an der englischen Südküste, sowie in einem britischen Truppenlager auf der Orkney-Insel. In der Nacht wurden kriegswichtige Ziele in Ostengland mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Ernennungen in der SA

Berlin, 17. Sept. (HB-Funk.) Der Führer hat folgende Ernennungen, Beförderungen und Beförderungen verfügt: Im Stab der obersten SA-Führung wurden ernannt: Zum Chef des Personalhauptamtes;

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuzträger gefallen. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum nördlich Orel fiel am 21. August 1942 als Kompaniechef in einem Panzerregiment der Ritterkreuzträger Hauptmann Ludwig Leinhos.

Reichstagsabgeordneter Dr. Hayler. Für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Springorum ist der Leiter der Reichsgruppe Handel, H-Brigadeführer Dr. Franz Hayler, als Mitglied des Deutschen Reichstages berufen worden.

Rumänischer Rüstungsminister. General Cheroghe Dobre wurde zum Minister für die Heeresrüstung und Kriegsproduktion ernannt. Der neue Minister bekleidete bisher das Amt eines Unterstaatssekretärs für Rüstung im Landesverteidigungsministerium.

Erdstoß in Mittelitalien. Ein Erdstoß von einigen Sekunden Dauer wurde am 16. September um 2.56 Uhr in Ascoli in der Landschaft Marken südlich Ancona wahrgenommen. Der Erdstoß, der in südwestlicher Richtung verlief, war ziemlich stark fühlbar.

Hohe Zuchthausstrafen für zwei Iren. In Dublin wurden zwei Iren wegen verbotenen Waffenbesitzes zu zehn beziehungsweise sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Überschwemmung in Indien. Vierhunderttausend Inder haben infolge großer Überschwemmungen im Stromgebiet des Indus ihre Wohnungen räumen müssen. Der angerichtete Schaden wird auf

Gruppenführer Hans Petersen; zum Inspekteur Erziehung und Führerausbildung; Obergruppenführer Max Luyken; zum Inspekteur Neubauern- und Volkstumspflege in der SA und den SA-Wehrmannschaften; Obergruppenführer Max Luyken in Verbindung mit seiner Dienststellung als Inspekteur Erziehung und Führerausbildung; zum Inspekteur Pionier-SA; Obergruppenführer Kurt Kühne; zum Inspekteur Lebensübungen und NS-Kampfspiele; Obergruppenführer Hans von Tschammer und Osten; zum Inspekteur Gebirgsjäger-SA; Obergruppenführer Otto Herzog; zum Inspekteur Marine-SA; Obergruppenführer Heinrich Schöne; zum Inspekteur Nachrichten-SA; Obergruppenführer Hermann Reschny; zum Inspekteur Reiter-SA; Obergruppenführer Adolf Kob; zum Amtschef Bauten und Liegenschaften im Hauptamt Verwaltung; Gruppenführer Walter Heilmüller; zum Amtschef des Amtes Organisation und Einsatz im Hauptamt Führung; Brigadeführer Lorenz Ohrt.

Ferner wurde an Stelle des als Generalkommissar in das Ostgebiet versetzten SA-Obergruppenführers Litzmann der SA-Obergruppenführer Adolf Kob zum Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung ernannt.

Befördert wurde: MdWdG des Chefs des Wehrstabes: Brigadeführer Thomas Girgensohn.

Befördert wurden: In der Gruppe Donau zum Gruppenführer der Brigadeführer Edmund Glaise-Horstenau; in der Gruppe Niederschlesien zum Gruppenführer der Brigadeführer Waldemar Geyer; in der Gruppe Thüringen zum Gruppenführer der Brigadeführer Reinhard Boerner und in der Gruppe Westfalen zum Gruppenführer der Brigadeführer Hans Vogel.

Spanisches Schiffsbauprogramm

Madrid, 17. Sept. (Eig. Dienst.) Eine der größten spanischen Schiffsbauwerften, die Gesellschaft „Euskalduna“, baut zur Zeit in Bilbao den Tankdampfer „Jose Calco Sotelo“. Dieses Schiff steht kurz vor seiner Ablieferung. Ein Schwesterschiff, „Campamento“, liegt noch auf Kiel. Ferner befinden sich zwei Übersee-Motorschiffe für Personen- und Frachtbeförderung von je 14 500 Tonnen und 17 Hochseefischereiboote im Bau.

25 Millionen Reichsmark geschätzt. Das ganze Gebiet steht schon seit Wochen unter Wasser. In drei Bezirken dürften etwa 60 000 Häuser durch die Überschwemmungen zerstört worden sein.

Doppelte Zugkatastrophen in den USA. In der Nähe von Asamore (Illinois) fuhr der von New York kommende Expreszug in einen ausgebrannten Petroleumtankwagen, der kurz vorher explodiert war. Mehrere Menschen, deren Anzahl nicht bekanntgegeben wurde, sind dabei getötet worden. Unmittelbar darauf stieß der gleiche Expreszug mit einem Güterzug zusammen. Die Zahl der dabei Verwundeten wird mit über hundert angegeben, während die der Toten bisher nicht mitgeteilt wurde.

Gummikommissar in den USA. Präsident Roosevelt hat auf Vorschlag einer unter der Leitung des Juden Baruch stehenden Kommission zur Untersuchung der Schwierigkeiten in der Gummiversorgung den Präsidenten der Union Pacific Railway, William Jefferson, zum Gummikommissar der Vereinigten Staaten ernannt.

Australiens bisherige Kriegsverluste. Die australischen Verluste an Kriegsgefangenen und Vermissten betragen bisher 28 251 Mann, wie Ministerpräsident Curtin am Donnerstag in Canberra bekanntgab. Davon gingen 7600 Mann im Mittleren Osten, über 16 000 in Malaya und der Rest auf anderen Kriegsschauplätzen im Fernen Osten, vor allem auf Neu-Guinea, verloren.

Frei...
Seien...
freude...
lieben...
Gefühl...
Da...
befah...
warten...
spielt...
junge...
Spröbl...
die Un...
Kleiner...
hü...
bahn a...
quiesc...
Das...
Fahrpl...
doch d...
ßenbah...
enthalt...
den...
rer au...
„Fertig...
treibt...
Dies d...
es dar...
Bereit...
ist uns...
Mutter...
damit...
tut. Ob...
eine Vi...
begann...
ner dr...
gast is...
Schaff...
und d...
Mutter...
der Bl...
spannte...
Das...
das...
Muß...
im Her...
Zwiesp...
— o gra...
stroph...
den Se...
aufrech...
zwei S...
und i...
Schaff...
Zeit, j...
Kleine...
hüllt w...
heit, u...
ihrem...
Herr S...
de...
Im R...
lichen...
auch f...
Maßnah...
minister...
erlassen...
Reich...
zahnärz...
ordnung...
führer...
Gebiete...
zahnärz...
seits m...
ärztlich...
hängig...
für die...
Neueru...
tung d...
der Re...
Acker...
letzten...
modelle...
Natur...
Kleing...
Rand...
in Tab...
gung de...
tig ist...
räumt...
viel Fle...
näherin...
Alles is...
reine H...
dem Jä...
ter, den...
Tabakg...
Ernte o...
und gel...
und sa...
nun mi...
legt. F...
trockn...
sien un...
in der...
dann w...
sundes...
Im A...
Bühl, E...
den To...
feierte...
Pfaue...

Groß-Mannheim

Freitag, den 18. September 1942

Zu spät!

Seien wir ehrlich: ein bißchen Schadenfreude blitzt meist in uns auf, wenn wir den lieben Mitmenschen in einen Widerstreit der Gefühle hineinschlittern sehen. Da stehen an einer Haltestelle einer wenig befahrenen Linie ein Dutzend Menschen und warten. Manche haben es eilig, bei anderen spielt die Zeit keine so große Rolle. Die junge Mutter mit ihrem lustig krähenden Sprößling auf dem Arm hat Geduld, zumal die Umstehenden sich unterhaltsam mit dem Kleinen beschäftigen. Inzwischen ist in einigen hundert Meter Entfernung die Straßenbahn aufgetaucht und hält bald darauf, mit quietschenden Bremsen.

Das Räderwerk alles Verkehrs regelt ein Fahrplan. Die Seele eines Fahrplans ist jedoch die Pünktlichkeit — auch bei der Straßenbahn. Darum ist jeder unnötige Aufenthalt an den Haltestellen zu vermeiden. Ungeduldig wartet der Wagenführer auf das Klingelzeichen oder den Ruf „Fertig“. Ein gewissermaßen elektrisches Muß treibt ihn im Netzwerk des Verkehrs voran. Es darf keine andere Tatsache geben, die dieses Muß entscheidend stören kann.

Bereits beim Auftauchen der Straßenbahn ist unser Baby noch unruhiger geworden. Die Mutter hat sofort erkannt, daß ihr Liebling damit eindeutig ein gewisses Bedürfnis kundtut. Ob es gelingt, die Ausführung noch um eine Viertelstunde Fahrt zu vertagen? — Nun begannen für unseren schon bejahrten Schaffner dramatische Sekunden. Der letzte Fahrgast ist bereits eingestiegen. Die Blicke des Schaffners, die Hand an der Klingelstange, und der hilflos zu ihm hinaufschauenden Mutter, die ihren Liebling freischwebend über den Rinnstein hält, treffen sich. Auch die Blicke der Fahrgäste verfolgen in gespannter Anteilnahme dieses Schauspiel.

Das „elektrische Muß“ des Fahrplans und das — sagen wir einmal — „hydraulische Muß“ einer kleinen Erdenbürgers einfachen im Herzen des Schaffners jenen klassischen Zwiespalt zwischen Pflicht und Mitleid, der — o grausames Leben — fast immer zur Katastrophe führen muß. Vom unerbittlich eilenden Sekundenzeiger zur soeben sich wieder aufrichtenden Mutter geht der Blick. Mit zwei Schritten hat sie die Plattform erreicht und in lächelnder Autorität meint der Schaffner: „Es war aber auch allerhöchste Zeit, junge Frau!“ — Aber während das Kleine sorgsam in ein trockenes Tuch eingehüllt wird, flüstert die Mutter in Verlegenheit, und hält ihren Liebling vorsichtig von ihrem sommerlichen Kleid entfernt: „Nein, Herr Schaffner, es war doch schon zu spät!“

Sicherstellung der zahnärztlichen Versorgung

Im Rahmen der Sicherstellung der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung gilt es auch für die zahnärztliche Versorgung Maßnahmen zu treffen. Der Reichsinnenminister hat eine entsprechende Verordnung erlassen, deren Ziel es ist, daß überall im Reich die Bevölkerung die erforderliche zahnärztliche Betreuung genießt. Die Verordnung ermächtigt den Reichszahnärztführer, Zahnärzte zu verpflichten, sich in Gebieten niederzulassen, in denen noch keine zahnärztliche Versorgung besteht. Andererseits macht sie die Schließung einer zahnärztlichen Praxis von einer Genehmigung abhängig. Eine entsprechende Regelung gilt für die Dentisten. Eine weitere wichtige Neuerung ist die reichseinheitliche Gestaltung der zahnärztlichen Ausbildung, zu der der Reichsinnenminister ermächtigt wird.

Aus den Mannheimer Vororten

Was Sandhofen berichtet

Acker, Wiese, Feld und Garten stehen im letzten Semester des Jahres. Schöne Herbstmodelle schmücken den „bunten Tisch“ der Natur. Tomaten, die glutroten Früchte des Kleingartens, füllen Erntekörbe bis zum Rand. Nach Beendigung der Sandguterte in Tabak hat mit allen Kräften die Einbringung des Hauptgutes begonnen. Hochproduzent ist die Auflage der Tabakfelder schon geräumt, der Blattbruch am Stock beendet. Mit viel Fleiß und großem Geschick sind Einreihen beim Einreihen der Tabakblätter. Alles ist rund um den guten „Duwak“ eben reiner Handarbeit. Angefangen von der Saat, dem Jäten, Aussetzen, dem Brechen der Blätter, dem Büscheln, Einfädeln, Aufhängen der Tabakgirlanden. Schon ist die dachreife Ernte der ersten Erntergebnisse abgehängt und gebüschelt, die losen Gruppen verlesen und sandfrei gemacht. Alle Plätze werden nun mit der großen grünen Haupternte belegt. Für den Pflanzergilt in Sachen Tabak-trocknung weiter die Losung: Ziegel, Jalousien und Augen auf. Wenn keine Störungen in der Auftrocknung unter Dach eintreten, dann wuchs in diesem Jahr ein prima gesundes Erntegut heran.

Im Alter von 65 Jahren wurde Pg. Ludwig Bühl, Bezirksschornsteinfegermeister, durch den Tod abgerufen. — Den 60. Geburtstag feierte Frau Margarete Zuber, Sandhofen, Pfauengasse 8.

Mannheimer Gemarkung gehörte zu Schönau

Vor 800 Jahren wurde das Kloster Schönau gegründet

Schönau! Keinen treffenderen Namen hätten die Zisterziensermönche für das reizende Fleckchen Erde im Steinachtal, 5 Kilometer von Neckarsteinach entfernt, finden können, als sie hier im Jahre 1142 ihr Kloster gründeten. Lieblich im Talkessel gelegen, von bewaldeten Bergeshöhen umschlossen, zwingt es uns seinen Namen direkt auf die Zunge: „Schönaugia“, wie es damals genannt wurde, die „schöne Au“.

800 Jahre ist es nun her, seit die Zisterzienser den ersten Spatenstich zu ihrer Niederlassung taten. Im Germanischen Museum zu Nürnberg werden 10 Federzeichnungen aufbewahrt, in denen die Entstehung und die Gestalt dieses Klosters für die Nachwelt festgehalten wurde. Aber auch um die Mehrung ihres weltlichen Besitzes waren die Mönche eifrig bemüht. Viernheim, Sandhofen, Scharhof und der Rohrhof standen völlig unter der Botmäßigkeit der Mönche von Schönau. Sie hatten ferner Besitzungen in Neckarau, Leutershausen, Laudendach, Schriesheim, Dossenheim, Heidelberg und anderen Ortschaften der Bergstraße, des Neckar- und Rheintals. Ja selbst links des Rheines, in der Gegend von Worms, Speyer und Bad Dürkheim waren die Schönauer begütert. Der Ortsname Kärfertal wird 1230 erstmals in Schönauer Urkunden erwähnt. Für ihre Besitzungen genossen die Mönche Exterritorialrecht, ferner hatten sie Zollfreiheit in der Kurpfalz.

All diese ausgedehnten Güter kosteten die Zisterzienser kaum einen Heller. Es waren meist Schenkungen frommer, um ihr Seelenheil besorgter Christen, die dafür nichts anderes verlangten, als vielleicht die Nutznießung des verschenkten Besitzes bis zu ihrem Tod und ein Begräbnis auf der klösterlichen Erde von Schönau. Daher auch die Unmenge von Grabplatten, die heute noch in Schönau, aber auch in Heidelberg und Erbach zu finden sind.

Über 400 Jahre bestand die Klosterherr-

lichkeit. Im Jahre 1552 hob Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz das Kloster Schönau auf. Zur selben Zeit wanderten aus ihrer Heimat vertriebene Wallonen im Steinachtal ein und begründeten hier die Tuchindustrie. Heute noch befindet sich in Schönau eine auf die Wallonen zurückzuführende Stoffdrückerei. Die Wallonen zerbrachen sich nicht lange die Köpfe, woher sie das Baumaterial für ihre Häuser nehmen sollten. Sie benutzten die Klostergebäude einfach als Steinbruch und so finden wir heute in sehr vielen Häusern dieses Städtchens Quadersteine und andere Bauteile des alten Klosters. Ja selbst Grabplatten wurden als Treppenstufen benutzt oder in die Wände eingemauert. Nur wenige Bauwerke der Klosterzeit sind erhalten, darunter das „Obertor“, ein steinernes Waschbecken und vor allem das wuchtig sich zum Himmel emporreckende ehemalige Klosterrefektorium, das jetzt als Kirche dient, und in seiner vollendeten Linienführung einen Beweis ablegt für die hohe Baukunst des Mittelalters. Auf runden, mit Knospenkapitälern geschmückten Säulen ruht das spitzbogige Kreuzgewölbe. Über den rundbogigen Langfenstern sind Rosetten mit Sechspass angebracht und der ganze Raum atmet die Weihe und ernste Majestät der Kirchen und Dome des Mittelalters. An der Nordseite der Kirche befindet sich der Rest des Kreuzganges, der ebenfalls den Übergang vom romanischem in den frühgotischen Stil zeigt.

Später mischten sich auch deutsche Landwirte unter die Wallonen von Schönau. Die Gemeinde, der im Jahre 1570 Stadtrecht verliehen wurden, blühte auf und zählt heute 2300 Einwohner. Im 800. Jubiläumjahr der Klostergründung ist es von Interesse, auf die innigen Bande hinzuweisen, die sich zwischen Mannheim und Schönau knüpften und auch heute noch für den Erwanderer der Schönheiten unserer engeren Heimat bestehen. vs.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Todesurteil an 14 Hochverrätern vollzogen

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 57jährige Georg Lechleiter, der 42jährige Jakob Faulhaber, der 47jährige Rudolf Langendorf, der 43jährige Ludwig Moldrzyk, der 36jährige Anton Kurz, der 39jährige Eugen Sigrist, der 75jährige Phil. Brunner, der 40jährige Max Winterhalter, der 46jährige Robert Schmolz, der 40jährige Rud. Maus und der 45jährige Daniel Seizinger, alle aus Mannheim, ferner die 48jährige Käthe Seitz geborene Brunner und der 39jährige Adolf Seitz aus Heidelberg sowie der 42 Jahre alte Joh. Kupka aus Ivesheim, die der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hatte, sind am 15. September 1942 hingerichtet worden. Die Verurteilten haben sich für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei und damit hochverräterisch gegen das Deutsche Reich betätigt. Einige von ihnen haben sich außerdem der Feindbegünstigung und der Zersetzung der Wehrkraft schuldig gemacht und Auslandsrundfunksendungen verbreitet.

Es ging um die Gebäudesondersteuer

Es ging natürlich um die Ablösung der Gebäudesondersteuer mit dem 31. 12. 1942 als Termin. Um seine Mitglieder zu informieren, hatte der Haus- und Grundbesitzer-Verein zu einer Versammlung in den großen Saal der Harmonie eingeladen. Der Besuch war äußerst stark. Mit dem zur Zeit wichtigsten Thema des Hausbesitzers befaßte sich in wahrhaft meisterlicher

Weise Hauptmann Weiß aus Heidelberg. Die Möglichkeiten der Ablösung sind sehr groß, ihre Benutzung zumeist einfach. Welchen Weg der einzelne Hausbesitzer beschreiten will, hängt ganz von seinen Verhältnissen ab, eine Einheitslösung kann nie und nimmer empfohlen werden. Letzten Endes wird ja der steuerliche Vorteil von Fall zu Fall maßgebend sein. Der Redner, der den ganzen Fragenkomplex an einer Unzahl von Beispielen eingehend erörterte, empfahl grundsätzlich nur Ruhe und Überlegung. Vom nächsten Monat ab wird überdies die Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Ratsherr Weickem, der die Versammlung eröffnet hatte, schloß sie auch mit Dankesworten an den Redner und mit einem vaterländischen Appell an die Mitglieder.

Gebäudeversicherung. Auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Anzeigepflicht für die Gebäudeversicherung wird besonders hingewiesen. Unterlassungen haben zur Folge, daß Gebäude nach eingetretener Wertserhöhung unterversichert sind und daß nach eingetretener Wertverminderung (durch Abbruch, Einsturz oder Baufälleigkeit) auch weiterhin die Beiträge zur Gebäudeversicherung in der bisherigen Höhe bezahlt werden müssen. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeigen kann nach den Bestimmungen des Bad. Gebäudeversicherungsgesetzes mit einer Geldstrafe geahndet werden. Der städt. Versicherungsstelle ist ferner Anzeige zu machen, wenn im laufenden Jahre auf Pachtplätzen stehende Gebäude in anderen Besitz übergegangen sind, bzw. wenn Gebäudeeigentümer, die nicht in ihrem versicherten Gebäude wohnen, ihre Wohnungen gewechselt und die Hausverwaltung ihrer Gebäude anderen Personen oder Firmen übertragen haben.

Wir gratulieren. Ernst Henn, Rheinhäuserstr. 77, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Ihren 60. Geburtstag begehen Ferdinand Schöckel und Frau Dorothea Dammann, geb. Döll, Limbeckstr. 97. Soldatengröße erreichten das HB von Gefr. R. Kohler, Soldat Fritz Mitsch und den Fliegern Herbert Streib, Werner Braun, W. Moll, Albert Weber und Becker, Uffz. Hans Kuntz und Arbeitsmann Hans Koppa.

Sportler sammeln — Sportler werben

Mannheims große Sportparade am Samstag und Sonntag

E. P. Wieder wurde der deutsche Sport beufen, mit der 1. Reichsstraßen-Sammlung dem Winterhilfswerk 1942 seinen Beitrag zu leisten, und wieder hat der Appell des Reichssportführers die Sportler in Stadt und Land auf den Plan gebracht.

Mit besonderer Liebe und Sorgfalt hat sich der Sportkreis Mannheim dieser ehrenvollen Verpflichtung unterzogen und ein trotz Kriegszeit großzügiges Programm aufgestellt, welches am Samstag und Sonntag abrollen wird. Ein Blick auf den Zeitplan läßt erkennen, daß neben den geschlossenen Darbietungen natürlich auch wieder der allgemeine Sportbetrieb zu Worte kommen wird. Für gutes Schießen und Kegeln gibt es Plaketten, ebenso für treffsicheres Zielwerfen und für ausgesprochene Kraftproben wie Gewichtheben und Expanderziehen.

Im Rahmen der geschlossenen Darbietungen nimmt das Kinderturnen eine besondere Stellung ein und auch sonst hat man sich bemüht, für möglichst viel Abwechslung zu sorgen. **Programm und Zeitfolge. Sport für jedermann.** Regeln: auf 2 Bahnen (Marktplatz) Samstag ab 15 Uhr, Sonntag ab 10 Uhr. Schießen: an 2 Ständen (Marktplatz) Samstag ab 15 Uhr, Sonntag ab 10 Uhr. Gewichtheben und Expanderziehen: Marktplatz und Wasserturm, Samstag, 15—19 Uhr, Sonntag 10—12.30 Uhr. Handballzielwurf: Paradeplatz, am Samstag 15—19 Uhr, Sonntag 10—12.30 Uhr. **Geschlossene Darbietungen:** Kunstradfahren, Wasserturm (bei Jeweller Braun) Samstag 18 Uhr. Fechten: in der „Libelle“ Dienstag, 15. Sept., bis Samstag, 19. Sept. Ringen: Dreieckswiese zwischen Straßenbahndepot und OEG-Bahnhof am Luisenring. Schülerklasse Samstag, 17 Uhr; Jugendklasse Sonntag, 17 Uhr (Mannheim — Weinheim). Gewichtheben: Paradeplatz, Sonntag, 15.30 Uhr, im Palastkaffee Rheingold Sonntag, 17 Uhr; Wasserturm Sonntag, 18 Uhr. Kinderturnen: Paradeplatz, Samstag, 16 Uhr, Wasserturm (bei Jeweller

Ordnungsstrafen für Verstöße gegen die Fremdenverkehrslenkung

Die Landesfremdenverkehrsverbände haben in der letzten Zeit auf Veranlassung des Reichsfremdenverkehrsverbandes in ihren Verbandsgebieten Kontrollen durchgeführt, um festzustellen, ob die Anordnung über die Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege beachtet wird. In einzelnen Betrieben wurden Verstöße festgestellt, die mit Ordnungsstrafen geahndet werden. Die Kontrollen haben gezeigt, daß insbesondere die Anordnung, wonach der Beherbergungsraum in erster Linie Fronturlaubern und Volksgenossen in kriegswichtiger Beschäftigung zur Verfügung zu stellen ist, ungenügend beachtet wurde. In einigen Betrieben erhielten sämtliche anfragenden Gäste ohne Rücksicht auf bevorrechtigte Gruppen Zusagen, so daß dann bevorrechtigten Volksgenossen abgesagt werden mußte.

Der zweite, am häufigsten vorkommende Verstoß war die Nichteintragung in die Reichskleiderkarte. Häufiger ist es auch vorgekommen, daß die Urlaubsbescheinigungen der Gäste sowie die ärztlichen Atteste nicht ordnungsgemäß einbehalten und verwahrt wurden.

Am Samstag und Sonntag bieten uns die sammelnden Männer und Frauen des deutschen Sports die Abzeichen des Kriegswinterhilfswerkes an.

In einzelnen Fällen haben sich auch Gäste über drei Wochen in den Beherbergungsbetrieben aufgehalten. Von den zuständigen Stellen wird auf Grund dieser Erfahrungen nochmals mit Nachdruck unterstrichen, daß die Bestimmungen unbedingt eingehalten werden müssen und daß andernfalls empfindliche Ordnungsstrafen zu erwarten sind. Besonders wird darauf hingewiesen, daß Ehefrauen und sonstige Familienangehörige, die Soldaten in ihren Garnisonen besuchen, unter die Anordnung fallen. Ihr Aufenthalt ist auf drei Wochen beschränkt und muß in die Reichskleiderkarte eingetragen werden. Das gilt auch für Lazarettbesucher, wenn der Aufenthalt die vom Chefarzt des Lazarets bescheinigte Dauer von wenigen Tagen übersteigt. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Aufenthalte aus beruflichen Gründen nicht eintragungspflichtig sind. Eine Begrenzung nach oben ist dafür nicht vorgesehen.

Weißt du.....?

Weißt du, daß du die Türe eines Raumes, in den eine Brandbombe gefallen ist, nicht hastig öffnen darfst, da dadurch leicht eine gefährlich Stichflamme entstehen kann? Aber du weißt wohl, daß man nach dem Niederfallen einer Brandbombe mindestens fünf Minuten warten muß, bis man an ihre Bekämpfung geht. Hierbei ist wiederum wichtig, dafür zu sorgen, daß die Brandmasse der Bombe möglichst auf Sand zu liegen kommt, damit nicht evtl. unter der sie bedeckenden Sandschicht die Masse auf Holzdielen usw. weiterschwelen kann.

Rund um den Hindenburgpark in Ludwigshafen

Das am 23. August verlegte Straßenkriterium findet nunmehr am Sonntag statt. Am Start werden auserwählte Fahrer sein. So hat unter anderem Kittsteiner, der deutsche Kriegsmeister 1941, seine Meldung abgegeben. Er tritt auf so gute Fahrer wie Pfannenmüller (Nürnberg), Kimmig (Stuttgart), den belgischen Tempofahrer Beks sowie den starken italienischen Fahrer Forner, der übrigens am letzten Sonntag Saarbrücken—Metz—Saarbrücken gewann. Zum ersten Male werden sich lothringische Spitzfahrer vorstellen. Das Rennen, das eine ausgezeichnete Besetzung aufweist und um 14 Uhr beginnt, wird über die ganze Zeit interessant bleiben.

Ludwigshafen. Für den Bezirk Pfalz finden am 15. November wiederum Prüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben statt. Als Prüfungsorte sind vorgesehen Ludwigshafen, Neustadt a. d. W. und Kaiserslautern, bei entsprechender Beteiligung auch Speyer und Pirmasens. Zur Prüfung zugelassen werden Bewerber, die ihren Wohnsitz oder ihre Beschäftigung im Bezirk der Industrie- und der Handelskammer für die Pfalz haben. Anmeldungen müssen bis spätestens 10. Oktober vorgenommen sein.

Starker Pariser Soldaten-Achter

Die sporttichtigen Pariser Soldaten werden sich am Sonntag im Rahmen der Kriegs-WHW-Veranstaltung des NSRL-Kreises Groß-Frankfurt nicht nur als Fußballer und Amateurboxer, sondern nun auch als Ruderer vorstellen. Der deutsche Meister und frühere Mannheimer Amicite Ltn. Volle vom Berliner RC hat nämlich einen Soldatenachter in Paris zusammengestellt, in dem ausschließlich bekannte Berliner Ruderer sitzen, die ebenfalls bereits zu Meisterehren, ja sogar zu Olympiasiegen gekommen sind. Die Mannschaft Linke, Brixner, Schmidt, Boschmann, Kuschke, Volle, Kaufmann, Rieger und Stm. Dirsch (Ersatzmann Langosch) tritt nunmehr am Sonntag auf dem Main erstmalig zu einem aufschlußreichen Achterkampf Frankfurt (Main) — Paris an.

Matti Järvinen, der in Stockholm das Speerwerfen gewann, wurde auf der Heimreise in Örebro von dem Schweden Gösta Pettersson geschlagen. Pettersson kam auf 68,18 m, während Järvinen nur 65,90 m erzielte.

AM 19./20. SEPTEMBER
ZEUGEN GROSSER ZEIT
KRIEGSWINTERHILFSWERK 1942/43

Filme, die man in Venedig feierte

Zur 10. Internationalen Filmkunstschau in Venedig kann man abschließend feststellen, daß der deutsche und der italienische Film den Vertretern der europäischen Filmschaffens und der europäischen Presse eine Reihe von neuen Stilarten vorgeführt haben. Es stand neben den beiden großen staatspolitisch gesehenen Filmwerken „Der große König“ und „Bengasi“ von den italienischen Filmen „Aifa Tau“ im Mittelpunkt des künstlerischen Interesses, weil hier die Behandlung des Kriegsaltags eine überlegene Lösung fand. Von den deutschen Filmen war es „Die goldene Stadt“, die das besondere filmkünstlerische Interesse erweckte, da in diesem Film der Einsatz der Farbe aus dem Bereich der Problematik herausgehoben wurde und man nun nicht mehr fragen wird, ob man überhaupt Farbfilme drehen soll oder nicht. Der Sieg der Farbe im Film ist nun gewiß.

Besonders gute darstellerische Leistungen fanden sich in überragendem Maße vor allem in deutschen Filmen. Hier stehen die Namen Heinrich George, Kristina Söderbaum, aber auch Otto Gebühr und Will Quadflieg an der Spitze.

Die beste Regieleistung hervorzuheben, wird dem Betrachter schwer, weil er zwischen Willi Forst, Veit Harlan und Camerini wählen muß und wegen der Verschiedenheit der Aufgaben kaum zu einem endgültigen Urteil kommen kann. Er überläßt diese Aufgabe der offiziellen Jury. Willi Forst Film „Wiener Blut“ (Wien-Film) fand immer wieder auf offener Szene, ja schon bei dem lustigen Vorspann, hellen Beifall. Die vielen heiteren Situationen, schönen Bilder, der Schwung, die Musik, mit einem Wort die Wiener Stimmung, verfehlten auch in Italien ihre Wirkung nicht. Die beiden Hauptdarstellerinnen Maria Holst und Dorit Kreysler waren persönlich erschienen.

Mit lebhafter Anteilnahme gingen die Zuschauer auch mit den Dokumenten der neuesten deutschen Wochenschau mit. Besonders die afrikanischen Bilder wurden mit lautem Beifall aufgenommen.

Hans-Hubert Gensert.

Die Verteilung der Preise

Als bester der in Venedig gezeigten ausländischen Filme wurde „Der große König“ (Spielleitung Veit Harlan, Hauptrolle Otto Gebühr) mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet. Den Volpi-Pokal für die beste schauspielerische Leistung einer Darstellerin erhielt Kristina Söderbaum. Dem unter Veit Harlans Spielleitung entstandenen Film „Die goldene Stadt“ wurde in Anbetracht seiner besonderen Qualität als Farbfilm der Preis des Präsidenten der Internationalen Filmkammer zuerkannt. Ferner erhielten Preise der Biennale die deutschen Filme „Wiener Blut“ (Spielleitung Willi Forst) und „Der große Schatten“ (Spielleitung Paul Verhoeven, Hauptrollen Heinrich George und Heidemarie Hatheyer). Mit Medaillen wurden ausgezeichnet die Deutsche Wochenschau sowie die Kulturfilme „Der Seeadler“, „Bunter Reigen“ und „Erde auf Gewaltmärschen“.

Der Mussolini-Pokal für den besten italienischen Film wurde dem Film „Bengasi“, der Volpi-Pokal für die beste schauspielerische Leistung eines Darstellers dem italienischen Schauspieler Fosco Giachetti zuerkannt. Den Preis des Präsidenten der Internationalen Filmkammer für die beste Regiearbeit erhielt der italienische Film „Alpha Tau“. Mit Preisen der Biennale wurden außerdem ein italienischer, ungarischer, rumänischer, spanischer und portugiesischer Film ausgezeichnet.

1500 Kulturpreise im Reich

Anlässlich eines Vortragsabends in Zürich, in dessen Verlauf verschiedene Redner zu der kulturellen Arbeit in Europa während des gegenwärtigen Krieges Stellung nahmen, wurde die deutsche kulturelle Tätigkeit als beispielhaft hingestellt. Die deutschen Bemühungen zur Förderung des kulturellen Schaffens finden in der Zahl der Kunstpreise einen sichtbaren Ausdruck. In Deutschland bestehen zur Zeit 1500 Kulturpreise, die meist an die Namen großer Männer geknüpft sind. Durch diese Prämie wird jedes Jahr weit über eine Million Reichsmark für die persönliche Förderung der Kunst in allen Zweigen zur Verfügung gestellt. Das Maß der Kulturförderung wurde während des Vortragsabends dem Maßstab des Kulturstandes gleichgesetzt.

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

29. Fortsetzung

Er hatte die Mutter nicht umklammert, hatte nicht seine Wange an ihre Schläfe gelehnt, wie es manche Burschen mit ihrer Tänzerin machten. Die beiden tanzten eher ein wenig steif, gemessen und in gewissem Abstand.

Jetzt schwieg die Musik, der Waldheim-Keller lief, die Fäuste voller Bierkrüge, durch den Saal, und stellte vor jeden Musikanten einen Trunk. Die Menschen drängten ins Freie, es war offenbar eine Pause. Hans hielt sich seitab der Tür. Ob die Mutter auch heraustrat? Und wohin sie dann ging mit dem Millonig? Er sah, daß die meisten Paare im Dunkel des Gartens oder Waldes verschwanden. Da kam auch schon die hohe Gestalt des Georg aus der Tür, hinter ihm, fast verschwindend in dem Gedrücke die Mutter. Hans lauerte im Rückenschutze eines großen, dicken Mannes, der da stand. Die beiden gingen nach rechts, wo im Wald Bänke waren. „Nicht weiter ins Finstere!“ verlangte Maria. „Hier ist ja auch noch Platz.“ „Und so viele Leute!“ hörte Hans den Millonig sagen. Der Bub stand den beiden ganz nah, aber im Spiel zwischen Schatten und aus den Fenstern fallendem Licht war er kaum zu erkennen. Außerdem, wer achtete auf so einen Buben? Es liefen ihrer Dutzende herum und warteten auf das Feuerwerk, das angesagt war.

Maria und Georg setzten sich ans Ende der langen Bank und waren damit doch etwas abseits. Am anderen Ende saßen Männer, die mit lauten Stimmen darüber stritten, ob eine geplante Straßenumlegung der Gemeinde nützlich oder nachteilig sei.

Hans hockte sich hinter eine kleine Fichte; er war so nahe, daß er die Mutter mit der

Das verlorene Kind / Erzählung von Karl Burkert

Im Siebenjährigen Krieg, als sich König Friedrich zum Angriff bei Torgau anschickte, kam es auch einem kleinen Detachement von Reichstruppen, es lag gerade im städtischen Schlida, nicht mehr recht geheuer vor und dieweil sie mit den Preußen nicht Kirschen brocken wollten, gab sie schleunigst Fersengeld. Unter den Flüchtenden befand sich auch eine Wächlerin. Die war das Ehegespons eines jungen sächsischen Artillerieleutnants, war vor etlichen Tagen, bei gutherzigen Leuten, in dem Städtchen da eines Knäbleins genesen, und der Vater, wie es nicht anders sein konnte in solchen unruhigen Läuften, war fern.

Nun reiste aber das blasse, noch ganz kraftlose Weib nicht in einem kommoden Kaleschlein, wie man's hätte wünschen mögen, sondern auf einem groben Bauernwagen. Eine Schütte Stroh unter dem Leib, hatte sie sich notdürftig eingerichtet; ein Kanonier, halb im Weindusel, hockte auf dem Kutschbrett, ein paar andere seinesgleichen lagen stumm wie Kornsäcke oder schnarchend zwischen den Leitern, und es war Nacht, wie man's hat im angehenden November.

Die junge Mutter hatte ein Bündel in den Armen. Das war ihr schlummerndes Kind. Sie nahm es so eng an sich heran, als sie nur konnte, dachte einmal ums andere: Wie fließt doch die Zeit so langsam, wenn man so leht und auf den Morgen wartet! Machte sich noch andere schwere Gedanken, sah auch wohl hin und wieder nach dem Himmel, diesem verhangenen, und ob er nicht einen Stern, einen allereinzigen Stern herausstellen wollte, und über dem allen sanken ihr endlich die müden Augen zu.

Sie hörte nicht mehr, wie der rauhe Wagen sein Weh klapperte, hörte nicht die kläffenden Bauernhunde, wenn man wieder durch ein Dorf kam, auch fühlte sie nicht, daß ihre Arme sich mählich lösten von dem Schatz, den sie doch noch im Traum ganz fest umschlossen hielten; aber die unschuldigen Kinderlein haben ein jedes seinen Schutzengel, wie man weiß, und so ging es auch diesmal glimpflich ab.

Kommt doch so eine Meile und eine halbe hinter dem Wagen drein ein Dragoner dahergelassen, hat eine wichtige Ordre, wer weiß an welchen General oder Obristen, in der Satteltasche. Der sieht auf einmal, der Tag hebt schon an zu grauen, was Ungerades vor sich auf dem Waldweg. Er kann just sein Pferd noch zurückreißen, flucht „Beim Henker was liegt da!“, meint, es müsse was Lebendes sein und wirft sich, halb aus Neugier, halb aus gutem Herzen, aus dem Sattel. Und sieht, es ist gottswarhaftig ein Kind, „Vermaledite Meize!“, flucht er und will mit solchem Schimpf das Weib treffen, das dem armen, verlassenem Wurm da Mutter und Hüterin sein mußte; er glaubte nicht anders, als so

Wohin geht das italienische Theater?

Auf diese Frage gibt Gaetano Fazio im Septemberheft „Italien“ der Monatsschrift der deutsch-italienischen Gesellschaft seine erläuternde Antwort, indem er hervorhebt, wie unmittelbar nach dem Kriege eine italienische Literatur entstand, die aus der „harten und falschen Wirklichkeit“ in den Traum und die Verherrlichung des Traumes flüchtete. „Dieses Theater negativer Tendenz, charakterisiert durch eine krankhafte Sensibilität und oft durch eine fast weibliche Zartheit, mußte notgedrungen einer Richtung weichen, die weniger dekadent und in ihren Zielen und Ideen gesünder war.“

Die hieraus folgernden Bühnenwerke zeigten zwei Strömungen: die eine suchte im leichten Stil der südlichen Komödie die Gunst des Publikums zu gewinnen, „das der Quälereien und verworrenen Gedankengänge müde geworden war“, die andere erstrebte den langsamen Übergang zur neuen Entwicklung.

eine Heckenbraut, solch eine Landstörzerin, wie sie jetzt überall hinter den Kriegsvölkern herläuft, hab' da ihr Kind, doch auch ein Gottesgeschöpf, so liederlich, so sündhaft verzeihet, und das steht ihm wider sein Bauernblut.

Denkt er: Ich bin zwar keine Kindsmagd, bin ein Dragoner und sogar einer, der sich mitnichten versäumen darf, aber das Häselin da, ich kann's bei meinem Gewissen nicht dem blinden Ohngefahr überlassen! Und wiewohl er kaum zum voraus sehen kann, wie alles gehen und enden wird, greift er das Bündel von der Erde, nimmt das Kind in den Arm, so gut er es versteht und schwingt sich wieder auf seinen Rappen.

Und ritt, immer in scharfem Trab, weiter seinem Ziel entgegen, sah jetzt aus dem Frühnebel tauchend, wieder einmal einen Kirchturm vor sich, hörte schon einen Hahn krähen, hatte aber noch immer einen Musketschuß weit zum Dorf, und konnte also noch nicht wissen, was um diese Zeit dort vorging.

Dort standen die Leute, noch ganz warm aus dem Bett, um einen Bauernwagen her, hörten an, wie das junge Weib da jammerte, und es tat einem jeden das Herz weh, der es ansehen mußte. Und es versuchten die einen zu trösten, andere kamen mit einem Rat, die dritten schickten sich gar an, sich auf die Suche zu machen, aber viel Hoffnung hatte keines, man konnte es deutlich an den Gesichtern lesen.

Und es kam unser Dragoner nun eben recht. Ein Engel aus dem Himmel wäre in diesem Augenblick keine süßere Gnade gewesen. All die Leute waren wunderbar bewegt, lobten den braven Reiter, freuten sich mit der jungen Mutter, aber die selber wußte jetzt am allerwenigsten zu sagen. Ganz überwältigt von dem, was ihr in jähem Wechsel, in einem allzu jähem Wechsel in der letzten halben Stunde widerkommen war, schluchzte sie in einem jähem Glück, schmiegte immer wieder die Wange, den Mund an ihr Kind, vergaß völlig des Dragoners darüber, und als er ihr wieder einfiel, war der bereits wieder davongeritten, kein Mensch konnte sagen, wo hinaus.

Das Kind war heil. Kein Gliedlein war ihm zerbrochen, nicht die Haut hatte es ihm geritzt. Es war nun wieder in guter Hut. Unter dem Trubel des bösen Krieges wuchs es in seine ersten Jahre hinein. Hat aber dann die Mutter, die sorgende und liebende, gar früh verloren, mußte zu fremden Leuten, hat auch die Gänse gehütet um ein Stück trockenen Brotes draußen vor dem Städtchen Schlida auf dem Rasen, und ist ihm mitunter recht nötig gegangen. Was dann weiter aus dem Bublein geworden? — Nun, es ist eine Freude, das zu sagen. Es ist hernach aus ihm ein berühmter Kriegsheld geworden: Der Feldmarschall Graf Neidhardt von Gneisenau.

Zwischen ihnen steht Gherardo Gherardi, der sein technisches Talent tieferen Themen widmete, um in dem „konstruktiven Kampf ein Wort des Glaubens und des Ansporns beizutragen“. Der „Junge Kreis“ (Gruppo giovanile) umfaßt Bühnenautoren, die das Problem des Gegensatzes zwischen Leben und Illusion (im Gegensatz etwa zu der Bitternis eines Pirandello) positiver zu fassen geneigt sind. „Für sie ist die Illusion eine Form wissenden Glaubens und damit reich an wohltuenden Wirkungen, wenn auch mittels harter Kämpfe und Schicksalsschläge.“ Zu diesem Kreis zählt Cesare Meano, der auch in Deutschland mit seinen bizarren und phantasiereichen Werken zu Wort gekommen ist. Stefano Landi, der Sohn Pirandello's, gehört einem Kreise junger Schriftsteller an, die der Tendenz zum Neu-Realismus folgen. Abschließend folgert Fazio in seiner Betrachtung, daß „das italienische Theater — nach der Krise der Nachkriegszeit — seine Vitalität behalten hat und schon jetzt eine zukünftige Blüte ahnen läßt.“

„Daß gerade du mich nicht verstehst! Sonst bist so lieb, und ich weiß nicht, wie ich dir für deine Güte danken soll.“

„Ist nicht notwendig!“

„Schau, ich tu's aus Liebe und auch aus Trotz. Wie er gekommen ist, da hab ich's oft hören müssen: O je, ein Keuschlerkind und keinen Vater! Das gibt einmal einen Knecht oder einen Arbeiter bei der Bahn. Glaubst mir, die Ebenerin hat mir sogar gesagt: Wenn der Herrgott so ein Würmerl gleich nehmen tät'...“

„Dann mußt es eben halten!“ meinte er trocken. Doch sogleich sagte er weicher, etwas unsicher: „Kannst den Hans gar nicht vergessen?“

„Kann man so was vergessen, wenn was Lebendiges da ist?“

„Ich mein' — ja, in Ehren halten die Erinnerung — ist recht! Er war ein braver Mensch, der Jäger — ich kann mich ja auf ihn nicht so erinnern, er war viel älter als ich. Aber nichts zu sagen, wirklich nicht. Ich mein' nur — er drückte verlegen an seiner Zigarre.“

„Jetzt ist das Luderzeug ausgegangen. Was mir meine Pfeife lieber ist!“

Sie lachte. „So rauh deine Pfeife! An Kirchweih glaubt ihr Burschen, ihr müßt die Noblen sein, Zigarren rauchen, und die Pfeife wär' zu minder.“

„Du willst mir ausweichen, Maria. Wegen dem Hans — ich mein' — du kannst ihn nicht vergessen, das versteh' ich — aber ist das so, daß du nie einen andern mehr liebhaben könntest?“

„Georg...“ Es war viel verhaltene Zärtlichkeit in ihrer Stimme.

„Einmal muß das klar werden zwischen uns beiden und du selbst weißt es.“ Er legte sachte, ganz behutsam seinen Arm um ihre Schultern und wollte ihren Kopf an sich ziehen. Da geschah zweierlei: Auf der Wiese

Bäuerlicher Feldpostbrief

Wir lauschen dem Wind oft in dunkler Nacht, wenn um den Giebel er streicht, und wissen: ihr steht vorm Feind auf der Wacht, der eure Stellung umschleicht. Dann sind wir mit allen Gedanken bei euch, so fern ist dann unser Tag; wie klein und so kärglich wird unser Bereich, so nichtig der Stunden Schlag.

Denn was wir auch tun ist niemals so viel wie das, was vorm Feinde ihr tut: die Kinder hier spielen wie immer ihr Spiel, und im Herde knistert die Glut. Der Ahne geht noch wie eh' übers Feld, man merkt ihm das Alter kaum an; und die Liese hat Scheuer und Stallung bestellt, so gut beinah wie ein Mann!

Die Marie und der Friedrich schreiben sich oft; das Backhaus wird neu aufgebaut; und wir haben so lang auf den Sommer gehofft: im Garten steh'n Blumen und Kraut. Die Amsel im Rotdorn schlägt wieder so hell; das Säguwerk geht Tag und Nacht, und der Müller mahlt ohne jeden Gesell; die Scheck hat ein Füllen gebracht.

Und das Korn im Talgrund steht wieder ganz dicht, wie damals, im fettesten Jahr; wenn die Sonn' bleibt, bekommt der Most ein Gewicht

so hoch, wie schon lang keines war. Ihr solltet nur wachsen und reifen seh'n was heuer die Erde bringt, und mit uns durch Acker und Wiesen geh'n, wenn abends die Sonne sinkt.

Doch ihr steht ja im Feld auf gefährlicher Wacht, daß dies alles erhalten bleibt, und kein Feind versehrt und zunichte macht was blühet und Früchte treibt. So hüte euch Gott, wie ihr dieses Land, das wir still und dankbar bebau'n; er hält alles Leben in seiner Hand und Hoffnung und Mut und Vertrau'n... Karl Josef Keller

Von den Nachbarbühnen

Die Städtischen Bühnen in Mülhausen i. E. eröffneten mit Henrik Ibsens „Peer Gynt“ die Spielzeit 1942/43. Die Oper folgte mit Richard Wagners „Tannhäuser“ in der Dresdner Fassung. Freiburg leitete in der Oper die neue Spielzeit mit Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ und Lortzings „Waffenschmied“; im Schauspiel mit Goethes „Egmont“ und in der Operette mit Fred Raymond's „Die Perle von Tokay“ ein. Das Kleine Haus brachte als Neuheit Felix Litzendorfs „Liebesbriefe“ heraus. In Straßburg und Düsseldorf mit so großem Erfolg uraufgeführte Oper des elsässischen Komponisten Leo Justinus Kaufmann „Die Geschichte des schönen Anneri“ wird auch in Freiburg aufgeführt werden.

Film von der Frauenarbeit im Kriege

Im Einvernehmen mit der Wehrmacht stellt die Reichsfilmführung zur Zeit einen Dokumentarfilm über den Kriegseinsatz der deutschen Frauenerorganisation her. Die Leiterin der Film- und Bildstelle war vor kurzem mit einem Kameramann in Ostpreußen. Aufnahmen wurden bereits in Königsberg und Tilsit gemacht, wo Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes seit langer Zeit im freiwilligen Einsatz für die Wehrmacht stehen oder für besondere Aufgaben eingesetzt werden. Der Film ist als dokumentarischer Beleg für spätere Zeiten gedacht.

Kleiner Kulturspiegel

Albert Sveraes, der bekannte flämische Maler, malt seit einigen Wochen im Münsterland.

Die Nürnberger Oper gastiert anlässlich der Grabbe-Lortzings-Woche im Landestheater Detmold mit Lortzings „Die beiden Schützen“ in der Neufassung von Nick und Impekoven, das Schauspiel mit Grabbes „Don Juan und Faust“.

Im Wiener Stefansdom entdeckte man Fresken aus der Zeit Kaiser Friedrichs III. (1440-1493), die die Passion Christi darstellen.

In der Peterskirche zu Rom fand man bei Ausschachtungsarbeiten auf der zur Hauptfassade der Peterskirche führenden Via della Conciliazione ein Marmorrelief, das aus Ägypten stammt und Motive des Serapis-Kultes zeigt.

Leopold Hainisch reiste mit seinem künstlerischen und technischen Stab zu den Außenaufnahmen des neuen Tobis-Films „Lache, Bajazzo“ nach Italien. Die italienische Fassung des Films — Benjamin Gigli wirkt in beiden Fassungen mit — wird gleichzeitig von der Itala-Film-Gesellschaft hergestellt.

schoß grellweiß die Einleitung des Feuerwerks auf, eine rauschende Magnesiumflamme. In diesem Licht stand totenbleich, mit verzerrten Zügen ein Bub und hielt ein Messer in der Hand.

„Loslassen, sag' ich!“

„Hans!“ schrie Maria auf.

Georg lachte über das Taschenmesser, das doch nur ein harmloses Löfflein hätte machen können.

Das Magnesium erlosch, in den Büschen brach und knatterte es — der Bub war verschwunden.

Eine wunderschöne Rakete stieg zum Himmel empor, aber Maria achtete nicht der in bunten Farben zerspritzenden Pracht. Sie lief in den Wald hinein und rief. Eben setzte die Musik wieder mit Bumm und Krach ein, in ihrem Lärm ertranken die Rufe.

Auch Hans lief. Er lief aufs Geratewohl und wußte nicht wohin. Er bereute es, nicht zugestochen zu haben, aber noch stärker war der Zorn in ihm, daß der Georg nicht erschrocken war, sondern ihn sogar ausgelacht hatte. Er dachte an die alte Büchsfinte des Vaters, die daheim war. Wenn er dazu Patronen hätte, würde er den Millonig erschießen. Aber dann würden sie ihn aufhängen, und die Mutter hätte weder den Hans noch den Georg. Als er so mit seinen Gedanken wieder bei der Mutter angelangt war, wurde ihm sterbenselend zumute. Nun stand er am See, der still und schwarz war. Nur die und da blitzte im Wasser der Widerschein des Feuerwerks auf, das jetzt oben am Waldrand abgebrannt wurde. Er ging auf die Landungsbrücke und setzte sich auf einen vor ihm im Wasser stehenden Pfosten. Hier legte das große Motorschiff an, und es war tief bis hinab zum Grunde. Wer da hineinfiel und nicht schwimmen konnte, mit dem war es aus. Hans starrte auf das abgründige Wasser, in dem sich die Sterne spiegeln, als ob eine Schicht von hellem Öl über dem See schwimme.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Einheitliche Außenstellen in der Bauwirtschaft

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft erläßt in dem RA Nr. 217 vom 15. September 1942 eine Anordnung, die für den 1. Oktober eine organisatorische Vereinfachung der Außenstellen in der Bauwirtschaft vorsieht. Hiernach bilden künftig die Dienststellen des Gebietsbeauftragten des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft (einschließlich der Baustoffleitstelle), die Außenstelle der Abteilung Rüstungsausbau des Reichsministers für Bewaffnung und Munition (einschließlich der Kontingentstelle und der Dienststelle des Sparingenieurs) sowie die Rüstungsgruppen und -abteilungen des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, soweit nicht örtliche Gründe entgegenstehen, am Sitze der Rüstungsinspektion das Amt des Generalbevollmächtigten des Reichsministers Speer.

In den Gauen der NSDAP werden Gaubeauftragte des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft eingesetzt. Sie sind für die allgemeine Ausrichtung ihrer Arbeit an die Weisungen des für den Bezirk der Rüstungsinspektion zuständigen Generalbevollmächtigten des Reichsministers Speer gebunden.

Kriegsschulungsplan 1942 der DAF

Nach dem neuen Kriegsschulungsplan der DAF liegt die Kriegsaufgabe der DAF vornehmlich auf dem Gebiete der Leistungserzeugung der Betriebe und der Erhaltung des Arbeitsfriedens. Auf den Schulen der DAF werden deshalb künftig nur noch Lehrgänge durchgeführt, die unmittelbar diesen Erfordernissen entsprechen. Da der gute Geist im Betriebe von dem Betriebsführer, von den Betriebsobmännern und Werkschulungsleitern abhängt, sollen zu den Lehrgängen an den Reichs- und Gauschulen — die im Interesse der Zeitersparnis auf sechs Tage zusammengedrängt wurden — nur die Hauptbetriebsobmänner, Betriebsobmänner und Werkschulungsleiter der Betriebe einberufen werden. Der Lehrplan sieht Vorträge, Arbeitsgemeinschaften, Betriebsbesichtigungen und schriftliche Arbeiten vor. Dabei werden behandelt der Auftrag des Führers an die DAF zur Steigerung der Produktion in der Kriegs- und Rüstungswirtschaft, die Aufgaben des Betriebsobmanns im Kriegseinsatz, der Kampf der deutschen Betriebe zur Erreichung von Höchstleistungen, sowie Fragen der Erziehung im Betrieb, der Gesundheitsführung usw. Alle Teilnehmer tragen während des Lehrgangs Werkseidensform als Lageruniform.

Die Schulung soll gleichzeitig die Unterlagen für eine Auslese unter den Betriebsobmännern und Werkschulungsleitern bilden, damit zu gegebener Zeit die richtigen Kräfte mit neuen Aufgaben betraut werden können. Neben den Lehrgängen können die im Kriegsschulungsplan festgelegten Schulungen auch in der Form von Wochenendlehrgängen und Schulungspartien durchgeführt werden.

Änderung der Preiszuschläge für Rinder.

Eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vom 28. August 1942 ändert mit Wirkung vom 5. September die am 29. April 1942 festgesetzten Zuschläge auf die Grundpreise für Rinder wie folgt ab: Der Zuschlag beträgt je 50 Kilo Lebendgewicht vom 3. bis 18. September 1942 4 RM., vom 19. September bis 2. Oktober 3 RM. und vom 3. bis 17. Oktober 1942 1 RM.

Wie wird die Zuckerrübenenernte?

Eine interessante Betrachtung F. O. Lichts

Die Entwicklung der Witterungsbedingungen war, wie F. O. Licht in seinem oben erschienenen Bericht meldet, während der ersten Hälfte des Monats August in den einzelnen europäischen Ländern nicht einheitlich. Während in einem Teil der Länder schon hochsommerlich-warmes und trockenes Wetter herrschte, kam es in anderen bei verhältnismäßig kübler Witterung noch vielfach zu Niederschlägen. Die zweite Augushälfte brachte der Mehrzahl der europäischen Länder dann trockenes, heißes Wetter, gelegentlich unterbrochen durch mehr oder weniger ergiebige Niederschläge. Alles in allem genommen waren diese Witterungsbedingungen für die Weiterentwicklung der Rübenenernte günstig. Nur im Südosten Europas war es meist zu trocken, so daß hier die Zuckerrüben nicht die gewünschten Fortschritte machen konnten. Die Ernteausichten werden hier am schlechtesten in Europa beurteilt.

In den mittel- west- und nordeuropäischen Staaten wird ziemlich übereinstimmend über eine ungewöhnlich üppige Entwicklung des Blattwerks berichtet, das das des Vorjahres fast durchweg erheblich übertrifft. Die Entwicklung der Wurzelgewichte hat mit dieser üppigen

Blattentwicklung dagegen nicht Schritt gehalten. Die allerdings nur von wenigen Ländern veröffentlichten Rübenuntersuchungen zeigen meist noch einen Rückstand der Wurzelgewichte gegen das Vorjahr. Die Ausbildung des Zuckergehaltes ist dagegen vielfach besser als 1941. Namentlich die letzten sonnigen Wochen haben erheblich zur Steigerung des Zuckergehaltes beigetragen. Der Gesundheitszustand der Zuckerrüben ist gut. Die Klagen über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen sind in diesem Jahre recht gering. Auch Meldungen über starke Schosserbildung liegen nicht vor. Infolge des verspäteten Frühjahrs ist es im Augenblick noch nicht möglich, eine Schätzung der voraussichtlichen europäischen Zuckerrübenenernte abzugeben. Man kann nach dem heutigen Stand der Dinge nur soviel sagen, daß sie mengenmäßig voraussichtlich nicht ganz die des Vorjahres erreichen wird, daß ihre Qualität aber eine bessere zu werden verspricht. Das letzte Wort über den Ausfall der diesjährigen Rübenenernte werden aber erst die Witterungsbedingungen der nächsten sechs Wochen geben, die, wie die Erfahrung so vieler Jahre gezeigt hat, durchaus imstande sind, das Bild noch einmal vollkommen zu ändern.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Änderung der Nahverkehrspreisverordnung

Im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung vom 14. September 1942 ist eine VI. Anordnung zur Ausführung der Nahverkehrspreisverordnung vom 15. Januar 1942 veröffentlicht worden. Die Anordnung tritt am 1. Oktober 1942 in Kraft und enthält u. a. neue Sätze für die Teile I und II und eine Neufassung der Anordnung zur Ausführung der Nahverkehrspreisverordnung vom 30. Juni 1940 unter Einbeziehung der III. und V. Ausf. NVP sowie zahlreicher in der Zwischenzeit ergangener Einzelentscheidungen und Vergütungssätze für einzelne Sonderfahrzeuge. Weiter sei auf die Änderung der Ziffer 3 — Wahl der Vergütungsart — und eine Ergänzung der Ziff. 6 — Abschlüsse bei mechanischer Beladung — hingewiesen.

Elektrizitätswerk Rheinhessen AG, Worms.

Die Stromabgabe erhöhte sich im Geschäftsjahr 1941 um 7,4 Prozent, während die durchschnittliche Einnahme je Kilowattstunde eine Minderleistung um 4 Prozent erfuhr. Infolge der Zeitverhältnisse hat die Gesellschaft ihre Werbe- und Verkaufstätigkeit für den Anschluß elektrischer Geräte eingestellt. Die Instandhaltungsarbeiten an den Kraftwerken und Leitungsanlagen wurden mit den durch den Krieg bedingten Einschränkungen weitergeführt. Einschließlich des Vortrages ergibt sich ein Gewinn von 462 711 RM., aus dem 5 1/2 Prozent Dividende auf 8 Mill. RM. Aktienkapital ausgeschüttet werden.

Natronzellstoff- und Papierfabrik AG, Berlin.

Die für die Kapitalberichtigung auf 16 (8) Mill. RM. erforderlichen Beträge wurden im wesentlichen aus dem freien Rücklage entnommen. In der Erfolgsrechnung für 1941 erscheinen unter Berücksichtigung des mit der Zellstofffabrik Waldhof abgeschlossenen Gewinnübertragungs-

Dividendenantrittsvertrages nur Beteiligungs- und außerordentliche Erträge, die durch Passivzinsen und Aufwendungen ausgeglichen werden. In der Bilanz sind Verbindlichkeiten auf 10,37 (8,22) Mill. RM. gestiegen, darunter Anleihen 3 (0) Mill. RM.; Bankschulden gingen auf 0,60 (2,80) Mill. RM. zurück. Anlagewerte bilanzieren mit 11,56 (5,28) Mill. RM. und Umlaufwerte mit 16,91 (9,33) Mill. RM. Diese Veränderungen sind im wesentlichen auf die Übernahme der Zellstoff- und Papierfabrik Frantschach AG und der Zellstoff- und Papierfabrik Natronag AG, Stahlhammer, zurückzuführen.

Deutsche Industriebank.

Der Aufsichtsrat beschloß, zum 1. April 1942 eine Kapitalberichtigung von 100 auf 200 Mill. RM. vorzunehmen. Der Berichtigungsbetrag wurde den offenen freien Rücklagen entnommen.

Internationale Holzverwertung.

Die in Wien abgehaltene sechste Komiteesitzung der Internationalen Forstzentrale, auf der fast alle europäischen Länder durch amtlich bestellte Delegierte vertreten waren, hat wirtschaftlich sehr bedeutende Ergebnisse gebracht, von denen die einstimmig erfolgte Gründung der „Internationalen Holzverwertungskommission“ als eines der wichtigsten hervorzuheben ist. Die Aufgaben dieser Kommission liegen vor allem im Studium der die technologische Verwertung des Holzes betreffenden Fragen auf allen Gebieten sowie in der Sicherung des Austausches der gewonnenen Ergebnisse in Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft.

Finnland will sich selbst versorgen.

Das finnische Produktionskomitee hat ein landwirtschaftspolitisches Programm fertiggestellt, in dem unter anderem die Selbstversorgung mit Brotgetreide als Ziel gesetzt ist. Die einheimische Zuckerproduktion soll um 30 bis 35 Millionen Kilo erhöht werden.

Meldungen aus der Heimat

Uralte Neckarfischerei

Heidelberg. Die bisher zugänglichen Urkunden über die Neckarfischerei gehen ins achte Jahrhundert zurück. Im Mittelalter bestand auf der Strecke zwischen der Neckarmündung in Mannheim und der Einmündung der Rainbach unterhalb des Dilsbergs eine Gemeindefischerei-Einrichtung. Hier durften die behördlich zugelassenen Fischer zweimal in der Woche ihre Netze auswerfen, nachdem sie einen Fischzins entrichtet hatten. Dem Zeitalter der Zünfte folgte die Zeit der Berufsfischereivereine, die die 53 km lange Neckarstraße beaufsichtigten. Damals wurde vielfach die Kompaniefischerei ausgeübt, an der sich eine größere Gruppe von Fischern beteiligten, die den Ertrag unter sich aufteilten. Eingebaute Fischwehren im Neckar erleichterten den Fischfang. Als dann der Neckar kanalisiert wurde, baute man in verschiedene Staufstufen Fischpässe ein, um den Fischaufstieg zu ermöglichen. In einer Staufstufe hat man sogar eine Brutanstalt eingerichtet. Vor allem aber will man in stillen Nebenwassern die Laichgebiete und Weideplätze erhalten, um die Schäden der Kanalisierung für die Fischerei nach Möglichkeit auszugleichen oder zum mindesten zu mildern.

Karlsruhe.

Ein Kraftfahrer wurde zu einer vierwöchigen Haftstrafe und zur Schadensersatzzahlung verurteilt. Der Verurteilte hatte in gewissenloser Weise auf der Straße Godramstein-Siedelungen bei Landau (Pfalz) in eine Schafherde gefahren, wobei zwölf Tiere getötet wurden. Ist schon dieser Schaden nicht unerheblich, so hätte ein noch viel größeres Unglück durch diese gewissenlosigkeit entstehen können, wenn ein anderes Fahrzeug oder Fußgänger dem betrunkenen Autolenker in den Weg gekommen wären.

Söllingen.

Aus dem Rhein wurde eine weibliche Leiche gelandet, die etwa eine Woche im Wasser gelegen haben mag. Es handelt sich um eine 40- bis 45-Jährige, ca. 157 cm groß, unterseits die Tote hat langes, rötlich-blondes Haar, buschige Augenbrauen, künstliche Zähne im Oberkiefer, der Unterkiefer ist zahlos. Die Tote trug blauweiß gewürfeltes Leinenkleid, weißes Hemd mit blauen Streifen, grüne Schlüpfers, bräunliche Sportstrümpfe und schwarze Spangschuhe. Wo wird eine solche Frau vermisst? Sachdienliche Mitteilungen sind an die Polizeistellen zu richten.

Singen.

Der 58jährige Teermeister Fidel Retlich aus Aach (Hegau) geriet auf noch nicht geklärte Weise auf der Straße bei Singen unter den als Anhänger mitgeführten Straßenaufreißer. Er wurde von dem über 20 Zentner schweren Gerät sofort getötet und noch einige hundert Meter weit mitgeschleift. Ein Arzt fand die Leiche des Verunglückten, als er mit seinem Kraftwagen die Unfallstelle passierte.

Bensheim a. d. B.

Der des Schwimmens unkundige fünfzehnjährige alte Willy Schnar von Bensheim-Auerbach badete bei Gernheim, wohin er mit Kameraden einen Ausflug unternommen hatte, im Rhein. Plötzlich ging der Junge an einer tiefen Stelle unter und ertrank. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H., Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zu Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Unsere Ingrid hat ein Schwesterchen Gisela bekommen. — In dankbarer Freude: Erich Hinkel und Frau Lilli, geb. Häßler, z. Z. Hedwig-Klinik, A 2, 6-7, Mhm.; Nietzschestr. 16, den 17. September 1942.

Statt Karten! Die Geburt unserer Tochter Brigitte zeigen wir in großer Freude an: Lore Stoffel, geb. Kaeppele, z. Z. Universitäts-Frauenklinik Heidelberg, Dr. Heinrich Stoffel, Unterarzt z. Z. im Osten, Mannheim, Glückstraße 5, den 18. September 1942.

Die Verlobung meiner Tochter Erika mit Herrn Werner Häußler beehre ich mich anzuzeigen. Frau Ella Eisinger, Wwe. Heideb.-Kirchheim, Alstaterstr. 39. Meine Verlobung mit Fräulein Erika Eisinger, Tochter des verstorbenen Herrn Eugen Eisinger und seiner Frau Gemahlin, beehre ich mich anzuzeigen. Werner Häußler, Diplom-Betriebswirt, Leutnant der Res., z. Z. Mannheim, T 6, 37, im September 1942.

Wir haben uns verlobt: Lore Schöning - Fritz Moritz, Obergegnung - Fritz Moritz, Mannheim, An d. Kas. 21a, Hafenstraße 74, Memmingen, den 14. Sept. 1942.

Wir wurden kriegsgetraut: Erwin Siegle, z. Z. im Felde, Ahnleise Siegle, geb. Bühler, Mhm.-Seckenheim, Hauptstr. 55, den 17. September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Helmut Scherer, z. Z. Wehrm., Eilfriede Scherer, geb. Schäfer, Hemsbach a. d. B., Schloßstr. 56, den 18. September 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugegangenen Geschenke und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst: Rieh. Haas und Frau Gretel, geb. Kubach, Mannheim, Böckstr. Nr. 17-19, den 18. Sept. 1942.

Die tieftraurige, unfaßbare Nachricht ist uns nun zur Gewißheit geworden, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, herzenguter, treusorgender Papa, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Fritz Knapp
Obergegnetter in einem Pionier-Batt. Inhaber des Westwallabzeichens im 34. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldenod gefunden hat. Mit ihm ist ein gerader, aufrichtiger Mensch dahingegangen. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mhm.-Waldhof (Alemannenstr. 14), Bad Wipflin a. N. (Hohenstädterstr. Nr. 389), den 18. September 1942.

In unsagbarem Schmerz:
Frau Hilde Knapp, geb. Freitag, mit Kindern Heinz und Doris; Familie Friedrich Knapp, Eltern, und Angehörige; Familie Philipp Freitag, Schwiegereltern, und Angehörige.

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß nach einem vorbildlich Soldatenleben höchster Pflichterfüllung und unerschrockener Einsatzbereitschaft unser lieber, herzenguter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Nefte

Stud.-Assessor Dr. Ludwig Schöfer
Uwz. u. Off.-Anwlt. in ein. Art.-Regt. im blühenden Alter von 32 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldenod gefunden hat. Mit ihm ist ein gerader, aufrichtiger Mensch dahingegangen, der uns nur Freude bereitet hat.

Mh.-Neckarau (Rangerbahn, Bau 10), Greftern, den 17. September 1942.

In tiefer Trauer:
Ludwig Schöfer u. Frau Emma, geb. Zimmermann; Markus Zimmermann und Frau Margarete, geb. Schäfer; Geschwister Zimmermann und Angehörige.

Unsere lieben, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Hermann
starb infolge eines Unglücksfalles im Alter von 3 Jahren.

Mh.-Käferal, den 14. September 1942 Aufstiegs 36.

In tiefer Trauer:
Emil Schick und Frau Luise mit Geschwistern nebst Anverwandten.

Beerdigung: Freitag, 18. Sept. 1942, 15.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied im Alter von 87 Jahren unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Friederike Mayer Wwe.
geb. Widmann

Mh.-Waldhof, den 18. September 1942, Eichenweg 18.

Die trauernden Kinder mit Angehörigen Die Feuerbestattung findet am Samstag, 19. Sept., nachm. 2 Uhr, vom Hauptfriedhof aus statt.

Unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Dora Grünschloß, geb. Ackel
ist im Alter von 49 Jahren am 14. 9. 1942, wohlvorbereitet, für immer von uns gegangen.

Mannheim, den 18. September 1942, Waldhofstraße 13.

In tiefem Schmerz:
Oskar Grünschloß u. Frau Gertrud, geb. Strobach, mit Kindern Inge und Alfred nebst Anverwandten.

Beerdigung in Kaiserslautern am 19. September 1942, um 15.00 Uhr.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang meiner lieben Mutter, Frau Christine Breisch Witwe, geb. Walm, sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Besonders dank den Diakonissenwestern für ihre liebevolle und aufopfernde Pflege und Herrn Stadtpfarrer Bartholomäe für seine Krankenbesuche und seine zu Herzen gehenden Trostsworte am Grabe, Herrn Dr. Beck für seine Bemühungen und allen, die mir in den schwersten Tagen so treu und aufopfernd zur Seite standen.

Mhm.-Sandhofen, 18. September 1942, Petersauer Straße 7.

Elsa Breisch, Tochter.

Innigen Dank sagen wir allen lieben Menschen, die unserer unvergesslichen Entschlafenen Frau Auguste Lutz Feuchtinger geb. Häger, das letzte Geleit gaben, durch viele, schöne Kranz- und Blumenpenden sie ehrten u. uns durch ihr beifolgende herzliche Teilnahme bekundeten. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Schambberger für seine trostreichen Worte am Sarge, den Musikern für ihr ergreifendes Spiel, Herrn Missionar Will für die wohlwollende Gedächtnisstunde und nicht zuletzt den ev. Schwestern für ihre liebevolle Hilfe während der Krankheit der nun von allem Schmerz und Leid Erlösten.

Mannheim (L 10, 5), 16. Sept. 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die wohlwollende Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Herrn Karl Meiser, Stadtwaltungsinspektor i. R., sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Mannheim (T 6, 20), 17. Sept. 1942.

Die Angehörigen.

Für die vielen Teilnahmebezeugungen sowie letzten Blumengrüße, die uns zuteil wurden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Herrn Heinrich Brehm, danken wir auf diesem Wege von ganzem Herzen

Mannheim, den 18. September 1942, Paul-Martin-Ufer 30.

Elsa Brehm und Angehörige.

Bei dem Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Franz von Bloedau, Studienrat i. R., sind uns so viele Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme erwiesen worden, daß uns ein Herzensbedürfnis ist, allen aus innigster dafür zu danken.

Mannheim, den 16. September 1942, Rosengartenstraße 17.

Frau Anny von Bloedau auch im Namen ihrer Kinder.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Heldenode meines braven, unvergesslichen Sohnes, unseres lieben Bruders, Enkels, Onkels, Schwagers und Neffen, Albert Ruoff, Kriegsfreiwilliger in einem rot. Inf.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichst. Dank

Mhm.-Käferal, den 18. Sept. 1942, Reierstraße 27.

Familie Ruoff und Verwandte.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang meiner lieben Mutter, Frau Christine Breisch Witwe, geb. Walm, sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Besonders dank den Diakonissenwestern für ihre liebevolle und aufopfernde Pflege und Herrn Stadtpfarrer Bartholomäe für seine Krankenbesuche und seine zu Herzen gehenden Trostsworte am Grabe, Herrn Dr. Beck für seine Bemühungen und allen, die mir in den schwersten Tagen so treu und aufopfernd zur Seite standen.

Mhm.-Sandhofen, 18. September 1942, Petersauer Straße 7.

Elsa Breisch, Tochter.

Amtl. Bekanntmachungen

Obstverteilung.

Am 17. 9. 1942 erfolgte Zuweisung an die Kleinverteilung Nr. 1-26, 28-40, 45-47, 41-44, 47, 51, 54, 56 u. 70. Die Zuweisung an die Verkaufsstellen der Fa. Johann Schreiber und des Gemeinschaftswerkes erfolgt am Montag, den 21. 9. 1942, Stadt. Ernährungsamt Mannheim.

Zu der regelmäßigen Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung

sind bis spätestens 15. Oktober 1942 bei der städt. Versicherungsstelle C 2, 1 durch die Gebäudeeigentümer anzumelden: 1. alle im laufenden Jahre unter Dach gebrachten Neubauten, sofern sie nicht schon mit sofortiger Wirkung versichert sind; 2. alle an schon versicherten Gebäuden im laufenden Jahre eingetretenen und nach Baupreisen von 1. August 1942 mindestens 200.-RM betragend. Wertschönungen (durch Verbesserung, Anbau, Aufbau, Umbau) u. Wertsverminderungen (durch Abbruch, Einsturz, Baufälligkeit) — Erst nach Ablauf der Anmeldefrist, aber noch vor dem 31. Dezember 1942 unter Dach gebrachte Neubauten und fertig werdende Umbautungen sind alsbald nachträglich, spätestens bis zum 31. Dezember 1942, anzumelden. Die Einschätzungen sind kostenfrei u. treten in dem 1. Jan. 1943 in Wirksamkeit. Mannheim, den 9. September 1942. Der Oberbürgermeister.

Öffentliche Erinnerung

— Zur Zahlung an die Stadtkasse waren bzw. werden fällig spätestens am 3. 9. 1942: Schulgeld der höh. Handelslehranstalten für September 1942, 15. 9. 1942: Gebäudesondersteuer u. Grundsteuer, Rate f. September 1942, 18. 9. 1942: Gemeindefeuergebühren, Mietneigungsgebühren, Tiefbauamtgebühren, Feuerversicherungs-Gebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren, Verwaltungsgebühren u. Strafen für August 1942, 21. 9. 1942: Gemeindefeuersteuer für August 1942, 21. 9. 1942: die auf Grund von Stundungen, Steuerbescheiden und Forderungszetteln bis dahin fällig gewordenen Steuerzahlungen u. Säumniszuschläge, 30. 9. 1942: Vermögenssteuer für Sept. 1942. An diese Zahlungen wird erinnert. — Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) bzw. Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. des

rückständigen Betrages verurteilt. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumnigen erfolgt nicht. Stadtkasse Mannheim.

Verkehrsregistertrag vom 14. September 1942:

Gefolgenschaftshilfe der Firma F. Anton Noll Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim-Neckarau, Amtsgericht FG 3b, Mannheim. Ladungen. Das Begehren der Feldwege innerhalb der Feldemarkung ist allen, die nicht als Eigentümer oder Pächter in Frage kommen, in der Zeit von abends 18 Uhr bis morgens 7 Uhr verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Ladenburg, den 14. September 1942. Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauensschaft. Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 18. 9. 19 Uhr nehmen sämtliche Mitarbeiterinnen an der Veranstaltung in der Harmonie, D 2, teil. Achtung, Sachbearbeiterinnen für Propaganda: 18. 9., von 10 bis 12 u. von 15 bis 17 Uhr Kartenausgabe für den 2. Meisterabend in N 5, 1. — Waldhof: 18. 9., von 19 bis 20 Uhr Abrechnung im Mohrenkopf, Berichte für Frau Hermes mitbringen. — Feudenheim-Ost: 19. 9., 20.30 Uhr nehmen alle Mitglieder an der Kundgebung der NSDAP im Gasthaus „Zum Stern“ teil.

Wohnungstausch

Frankfurt a. M. - Mannheim. Geb. wird 3-4-Zimmerw. 1. Frankfurt Bad, Zentralhgz., ges. wird ähnl. Wohn. in Mannheim. Zuschr. unter 8056B an das HB Mannheim. **Schöne sonn. 2 Zimm. u. Küche** mit Abschl. geg. ebens. z. t. ges. Lortzingstraße 41, Beck. **Geräum. 2-Zimmerw.** m. Kochküche u. Bad in Neckarau geg. schöne 1-Zimmerw. i. d. Stadt z. t. ges. Ang. u. 8098 B an HB. **2 Zimm. v. Kü.** mit Abschl. 5. St., S-Quadr., abzug. geg. ebens. in Vorort. Angeb. u. 8109 B an HB. **2 Zimmer u. Kü.** in Plankstadt b. Schwetz, zu tausch o. geg. Zimmer u. Kü. in Mhm. ges. Zuschrift u. Nr. 19000VS an HB. **1 Zimmer u. Kü.** geg. 2 Zimm. u. Küche zu t. ges. 8071B an HB. **Gebot:** 3-Zimmerw. m. Zubeh., Augartenstr., geg. ebens. in gl. Geg. o. Uhm. Ang. 8134B an HB. **Biete** in Mhm. schöne 5-Zimmerwohn. m. Zub. Suche 3 Zimm. mit Zubeh. in gut. Wohnlage. Zuschr. unt. Nr. 8027B an HB. **1 Zimmer u. Küche** in Seckenheim. geg. 2-3-Zimmerwohn. zu t. g. Zuschr. u. Nr. 30588VS an HB.

Vermietungen

Laden mit Nebenraum zu verm. Schwetzingen Str. 30, Näheres: Ott, Q 3, 19, Fernsprecher 222 28

Laden mit Nebenraum zu verm. Kadel, Mannheim, Mittelstr. 3.

Gr. leer. Raum z. Unterstell. v. Möb. abz. Pr.-Wllh.-Str. 25, II.

Möbl. Zimmer zu verm.

Gut möbl. Zimmer ab 1. 10. zu verm. Volk, Schwetzing, Str. 31

Möbl. Zi. zu v. Luisenring 18, 1 Tr.

Kl. möbl. Mans. ohne Ofen zu verm. F 3, 4, 2 Trepp.

Mietgesuche

Suche: 1 Zimm. u. Küche, od. 2 Zimm., od. Teil ein. Großwohn. in nur gut. Hause. Zuschr. unt. Nr. 8043B an das HB Mannheim.

2. od. 3-Zimmerwohn. mit oder ohne Bad, per sof. od. spät. von Mietberechtigtem ges. Zuschr. unt. 8057B an das HB Mannheim.

1-2 leere Räume für Büro, Nähe Wasserturm sof. ges. Zuschr. u. Nr. 8194B an das HB Mannheim.

Trock. Lagerräume mit Kraftanschluß zu mieten ges. Angebote unt. Nr. 30567 VS an HB.

Gr. Keller-Lagerräume, kühl u. trocken, zu miet. gesucht. Ang. unt. Nr. 140 032VS an das HB

Möbl. Zimmer gesucht

Einfl. möblierte Zimm. o. Schlafstellen ges. Ang. Rhein. Automobil-Ges., Verl. Jungbuschstr. Nr. 2 - Fernsprecher 26 140.

Berufst. Frau s. einfl. möbl. Zimm., auch Mans. Ang. 8211B an HB

Jg. Frau sucht möbl. Doppelzimmer mit Küchenben. Zuschr. unt. Nr. 34 922VS an HB Mhm.

Mod. möbl. Zimmer, Zentralh. u. Bad, mögl. m. Pension, Nähe Wasserturm, v. Berufst. Dame per 15. 10. ges. Zuschr. unt. Nr. 30 575VS an das HB Mannheim

Möbl. Zimmer von Herrn, Oststadt, sof. zu mieten gesucht. Zuschr. u. Nr. 34 866VR an HB

Leere Zimmer gesucht

2-3 leere Zimmer in Untermiete f. Geschäftsfrau ges. Zuschr. an Steinlein, Rosengartenstraße 34, Fernsprecher 444 39.

Leer. Zimmer ges. Neckarst.-Ost. Zuschr. unt. Nr. 8200B an HB

2 leere Zimmer v. berufst. Dame sof. zu m. ges. 8193B an das HB

Suche im vord. Odenwald, mögl. Gegend Wildhelmsfeld od. Heiligkreuzsteinach 2 leere Zimm. mit Kochegelegen. od. Küche zu mieten. Frau Ing. Schäfer, Mhm., Dammstr. 20, Ruf 517 00.

Leer. Zimmer, Nähe L 6, ges. Zuschrift, unt. Nr. 8262B an HB

Leer. Zimmer sof. in Oststadt zu miet. ges. Ang. 34 865VR an HB

Offene Stellen

Gaserzeugung. Für unser Projektierungs- und Konstruktionsbüro wird ein Ingenieur gesucht, der in der Lage ist, selbständig u. tatkräftig die Projektierung u. bestellungsmäßige Abwicklung von Wassergas- und Heizgasgeneratorenanlagen durchzuführen. Bewerber muß eine höhere Maschinenbauschule mit Erfolg besucht haben und über Konstruktionspraxis und möglichst auch über Betriebserfahrungen auf dem Gebiete der Großgaserzeugung verfügen. - Ausführl. Bewerbungsunterlagen, m. Gehaltsanspruch, u. MB 1062 an: Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Konstrukteure für Entwurf und Ausführung von groß. Wasserleitungsnetzen sowie Pumpenanlagen und techn. Zeichner(innen) werden zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen unt. MB 1063 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Zum sofort. Eintritt gesucht: Je 1 Abteilungsleiter für Hauptbuchhaltung, Kontokorrent und Objektbuchhaltung. Läng. Praxis Grundbedingung. Bewerb. mit Lichtbild u. üblich. Unterlagen unter Kennwort „B“ an Ala Anzeigen-Ges. mbH, Wien I, Wollzeile 16.

Kohlengroßhandlung sucht fachkundigen Reisenden für Baden, Pfalz und Württemberg. Angeb. unt. Nr. 14 194VS an das HB.

Vertreter(innen) mit Gewerbeausweis! Zeitgemäßer Artikel! Nachweisbar bester Erfolg bei Behörden, Industrie und Privat. Einarbeitung durch Fachkräfte. Vorstellung erbet. montags 10-12 Uhr od. schriftl. Bewerbung. Vorwerk & Co., Abt. Bildvertrieb, Verkaufsst. Mannheim, N 4, 13-14.

Tücht. kaufm. Kraft (männl. od. weibl.) zur Einarbeitung auf selbständ. Tätigkeit in Betriebsbuchhaltung, ges. Prakt. buchhalterische Kenntn. nicht unbed. erforderlich., dagegen gewissenh. Arbeiten u. gut. Rechnen. Ausführl. Angeb. m. Bewerbungsunterlagen, an C. F. Boehringer & Soehne GmbH, Mannheim-Waldhof, Personalabteilung.

Chemiker mit abgeschloss. Hochschulbildung, für die Leitung wissenschaftlich-techn. Laboratoria einer mitteldeutschen Lackfabrik. Umfassende Kenntnisse auf allen Gebieten des Lacksektors nicht unbeding. erforderlich., wohl aber Veranlag. u. Neigung, mit großer Beweglichkeit u. Initiative an sehr interess. Aufgaben heranzugehen u. diese erfolgreich zum Abschluß zu bringen. Bedingung: Selbstständigkeit und Fähigkeit, Leitung zu geben. Dauerstellung. Angeb. unt. Nr. F. K. P. 934 befördert Propaganda A.-G., Frankfurt a. M., Eschenheimer Anlage 34.

Lacktechniker (Chemotechniker) mit Initiative, der beweglich, selbständ. u. facherfahren ist, findet in mitteldeutscher Lackfabrik sehr interess. Dauer- und Vertrauensstellung, die ihm bei Eignung Selbstständigkeit und die Möglichkeit weitgehender Entfaltung bietet. Vielseit. prakt. u. theoret. Kenntnis aller Lacklaborfragen u. der Herstellung moderner Lackergüsse und Anstrichmittel ist erwünscht; Eignung zu leitender Tätigkeit Bedingung. Angeb. unter Nr. F. K. P. 935 befördert Propaganda A.-G., Frankfurt a. M., Eschenheimer Anlage 34.

Buchhalter nebenberuflich ges. Zuzchr. unt. Nr. 7887B an HB

Zum sof. Eintritt gesucht Normingenieur. Längere Praxis Grundbedingung. Bewerbungen m. Lichtbild und üblichen Unterlagen unter Kennwort „N“ an Ala Ges. m. b. H., Wien I, Wollzeile 16.

Tücht. Außenbeamter für Organisation, Werbung, Schadenserhebung und Regulierung für Baden-Pfalz gesucht. Aussichtsreiche Position. Ausführl. Bewerbung erbeten: Agrippina-Gruppe, D. V. St. Mhm., B 2, 8

Drogistenlehrling, welcher auch wirklich Interesse a. Beruf hat, per sof. od. später ges. Gute Zeugnisse erwünscht. - Foto-Spiegel, Bahnhofstraße, Ludwigs- u. Bismarckstr. 89.

Maschinen-Ingenieure, eventl. Kriegsversehrt mit Fachschulbildung, zur Bearbeitung von Rohrleitungs- und Maschinenaufstellungsplänen z. bald. Eintritt ges. Wir bitten Damen mit guter Schulbildung u. mehrjähriger Tätigkeit in gleich. Stellungen, v. gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe unschnell. Bewerbung m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe der Gehaltsanspr. und des frühest. Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/1055 an die Werbegesellschaft H. L. Riese KG, Berlin W 8, Unter den Linden 43/45.

Perf. frdl. Verkäuferin ges. Metzgerei Eugen Höck, Ludwigs- u. Rheinböninger Str. 135

Weibl. Arbeitskräfte für unsere Abteilung Kleinpack sof. ges. Hildebrand Rheinmühlwerke Mannheim-Industriegebiet.

Säuglingswächter für sof. ges. Vorzustell. bei Kneuer, Palast-Hotel Mannheim Hof, Mhm.

Hilfsarbeiterinnen f. leichte Arbeit ges. Schreinerei Schuster, Seckenheimer, Hauptstraße 133.

Sprechstundenhilfe ges. L. Stadelhofer, Dentist, Feudenheim, Scheffelstraße 22.

Industrievermittlungsfirma der Autobehörbranche sucht für Auslieferungslager u. Büro einen zuverlässigen Herrn. Zuzschr. unt. Nr. 34 947VS an HB

2 gute Buchhalter od. Buchhalterinnen per sof. ges. Bezahlung nach dem hiesig. Tarif für kfm. Angestellte. Bewerb. unt. Beifügung von Zeugnis, Lebensl. und eventl. Lichtbild erbeten unter Nr. 78 446VS an HB Mhm.

Ingenieur o. ausgebild. Techniker für Wärmetauscherbau u. Feinblechkonstruktion ges. Gelegenheit zur Einarbeitung. Herren, die Interesse für das interess. u. vielseit. Gebiet haben, werden gebeten, ihre Bewerbung mit Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch, zu richten unter: „M 436“ an Annoncen-Exped. Hans Kegel, Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburger Straße 10.

Wir suchen einen tüchtig. Paaker für dauernde Beschäftig. Stetz-Kontakt GmbH, Mhm.-Neckarau, Voltastraße 11.

Kassierer(in), mögl. m. Fahrrad, f. Groß-Mannheim von Lebensl. Vers.-Ges. gesucht. Zuzschr. u. Nr. 30 565VS an das HB Mhm.

Küfer z. Reinig. v. 2 Viertelstück-Fässern ges. Fernspr. 212 12.

Wachmänner für den besetzten Raum ges. Bewa. Osabrück. Ausk. ert. W. Walter, Kolmarer Straße 124, Straßburg-Neudorf.

Zuverl. Kraftfahrer od. Arbeiter, evtl. auch halbtags, für Mineralwasser-Großhandl. sof. ges. Guillaumon, Waldhof, Atzelhofstraße 26.

Für sofort ein rüstig. Wachmann ges. Gustav Rheinschmid Industriestraße 45, Fernspr. 503 66

Südwestdeutsches Industrieunternehmen sucht für baldigen Eintritt erfahrenen, gewandten Lagermeister. Bewerber muß in der Lage sein, mit größerer weibl. Gefolgschaft umzugehen. Grundbedingung: Ordnungsliebe und Dispositionstalent. - Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Angabe des Gehaltsanspruches erbet. u. 140 027VS an das HB. Zuzschr. u. 17 800V an das HB.

Baden-Baden. Wir suchen Kontrahentin, die in der Lage ist, leichte Korrespondenz sowie Angebots- u. Bestellwesen nach kurzen Angaben selbst, zu erledigen. Bedingung: flotte Stenographie und Maschinenschreiben, gute Schul- und Allgemeinbildung, Zuverlässigkeit. Ang. m. Lichtbild, Zeugnis u. Gehaltsanspruch u. Nr. 189 952VS an HB

Zuverl. Stenotypistin f. selbst. Arbeiten zu bald. Eintritt ges. Ang. u. 189 963V an HB Mhm.

Angeseh. Unternehmen sucht noch 1-2 Damen für leichte Werbetätigkeit. Bevorzugt werden Damen, die bereits schon eine Reisetätigkeit ausgeübt haben. Guter Verdienst. Einarbeitung erfolgt durch Fachkräfte. Gute Garderobe Bedingung. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschr. u. M. H. 452 an Ala Anzeigen-Gesellschaft Mannheim.

2 Stenotypistinnen, Mindestsilsenzahl 120 Silben u. 200 Anschläge, sofort gesucht. Bewerb. unt. Nr. 78 445VS an HB Mhm.

Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete gesucht. Mindestalter 18 Jahre, gute Allgemeinbildung, Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschrieb. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. an Organisation Todt, Nachrichtenführung, Berlin-Charlottenburg 13.

Sekretärin, flotte Stenotypistin, f. d. Betr.-Führer ein. ländl. Metallw.-Fabr. (Elektro) in Baden in Dauerstellung ges. Wohnsitz Dorf 3000 Einw. o. mittl. Amtsstadt. Evtl. 2-Zimmerw. frei. Angeb. m. Bild nur bestempf. Kräfte u. Nr. 140 006VS an HB

Tücht. Stenotypistin - Kontoristin für Industrievermittlungsfirma u. Auslieferungslager für sof. evtl. auch halbtags, ges. Zuzschr. u. Nr. 181 127VS an HB

Bürokraft für allem. Büroarbeit, u. Schreibmaschine bei durchgehend. Arbeitszeit von 9-15.30 Uhr ges. G. Gg. Bromme, Straßensbau, Mhm.-Feudenheim.

Tücht. Stenotypistin von Fabrik (Met.-Ind.) in Bruchsal i. Dauerstellung ges. Zuzschr. mit Bild unt. Nr. 140 007VS an HB

Stenotypistin - Kontoristin für vorm. zur Aushilfe auf 4 Wochen, od. länger gesucht. Ruf 204 22.

Sekretärin f. techn. Büro eines Großbetriebes der chemischen Industrie in Berlin, mit allen Sekretariatsarbeiten vertraut, z. baldmög. Dienstantritt ges. Wir bitten Damen mit guter Schulbildung u. mehrjähriger Tätigkeit in gleich. Stellungen, v. gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe unschnell. Bewerbung m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe der Gehaltsanspr. und des frühest. Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/1055 an die Werbegesellschaft H. L. Riese KG, Berlin W 8, Unter den Linden 43/45.

Perf. frdl. Verkäuferin ges. Metzgerei Eugen Höck, Ludwigs- u. Rheinböninger Str. 135

Weibl. Arbeitskräfte für unsere Abteilung Kleinpack sof. ges. Hildebrand Rheinmühlwerke Mannheim-Industriegebiet.

Säuglingswächter für sof. ges. Vorzustell. bei Kneuer, Palast-Hotel Mannheim Hof, Mhm.

Hilfsarbeiterinnen f. leichte Arbeit ges. Schreinerei Schuster, Seckenheimer, Hauptstraße 133.

Sprechstundenhilfe ges. L. Stadelhofer, Dentist, Feudenheim, Scheffelstraße 22.

Tücht. Friseur per sof. gesucht (halbe oder ganze Tage) oder Herren- u. Damenfriseur. Zuzschr. unt. Nr. 34 857VS a. HB.

Kartoffelschälmaschinen ges. DRK-Bereitschaftsküche, Alphornstraße 2a.

Bedienung, Küchenmädchen, ill. Frau zum Kartoffelschälen ges. Gaststätte „Alte Pfalz“, P 2, 6

Tücht. u. saub. Putzfrau f. 4 Std. am Vormittag sof. ges. Engelhorn & Sturm, O 5, 2-7.

Tücht. Putzfrau ges. Fürsorgeamt, Mittelstraße 42, Seitter.

Hausgehilfin (auch jung. Mädch.) in mod. gepfl. Etagehaush. in Ostst. sof. od. spät. ges. - Dr. Kunz, Nietzschestr. 32, Ruf 4102

In Haushalt, Hausfrau berufst. Hausangestellte ges. Ruf 215 81.

Zuverl. Frau zur Mithilfe i. Haushalt vorm. ges. Heustraße 14 (Erlenhof) 4. St. r., Ruf 522 05.

Putzfrau ges. Beck, Schimperstr. 20

Ja. Frau f. Geschäftshaush. vorm. sofort gesucht. Qu 4, 19, Laden.

Alt. Ehepaar sucht per sof. od. spät. Hausgehilfin mit Kochkenntnissen für Küche u. Haushalt. Dauerstell. wird geboten. Anfrag. an Frau Lina Förtnier, Nürnberg, Gartensteig 1.

Tücht. Hausgehilfin per sof. ges. Ruf 594 50, zwischen 12-14 Uhr.

Küchenmädchen od. Frau, Hausbursche für Küche und Keller sof. gesucht. Siechengaststätten, Mannheim, N 7, 7.

Ordnl. Monatsfrau f. 4-Zimmerwohn. m. Zentralheiz. 3-4 mal wöch. vorm. v. 9-12 Uhr ges. Mannheim, O 7, 25, 1 Tr.

Stundenfrau od. Mädchen für 2 Vorm. wöch. g. Lameystr. 21, II.

Zuverl. Monatsfrau 3mal wöch. vorm. gesucht. Nietzschestr. 8, 1. Stock, Fernsprecher 449 17.

Putzfrau gesucht. Dresdner Bank, Filiale Mannheim, P 2, 10-13.

Putzfrau sof. ges. Roeder, U 4, 10

Putzfrau für einige Tage in der Woche gesucht. Gasthaus „Zum alten Fritz“, Mannheim, U 6, 8

Saub. gew. Putzfrau f. frühmorgens o. abends werktägl. 4 Std. f. Büro ges. Karl-Ludwig-Str. 5, 2. Stock, RAD.

Putzfrau zum Reinigen von Büroräumen tägl. von 17-19 Uhr ges. Südkanal Mhm., Waldhofstr. 244

Junge Frau od. Mädchen (auch schulpflicht.) einige Stunden in d. Woche, auch halbtäg., je n. vorhanden. Zeit für Putzarbeiten im Geschäft u. in d. Wohnung per sof. od. spät. gesucht. Foto-Spiegel, Bahnhofstraße, Ludwigs- u. Bismarckstr. 89

Für die Reinigung unserer Büroräume suchen wir sofort einige saubere Putzfrauen. Sich zu melden zwisch. 8 u. 12 Uhr od. 14 u. 16 Uhr bei M. Stromeyer, Lagerhaus-Gesellschaft, Karl-Ludwig-Straße Nr. 28.

Jung. Hausgehilfin od. Pflichtenmädchen in guten, ruhigen Haushalt gesucht. Fernruf 21 449

Kinderl. Pflichtenmädchen ges. Nähe Waldpark. - Zuzschr. unter Nr. 30 596 VS an HB Mhm.

Wir suchen fleißig. Spülmädchen für unser chem. Laboratorium. Meldungen erb. entwed. persönlich Jungbuschstr. 26, Hof, od. Ruf 401 51/52 Goerig & Co. K.G.

Stellengesuche

Alleinst. Installateur, erwerbst., sucht Stelle als Hausmeister. Zuzschr. unt. Nr. 8259 B an HB.

Kraftfahrer nimmt für sonntags Beschäftig. an. Das Brecheschese, Gr. 1,68 m, zu kauf. ges. Zuzschr. unt. Nr. 8178 B an HB

Jg. nette Verkäuferin, perf. in Fleisch- u. Wurstverkauf, sucht Dauerstell. in Metzgerei. Ang. u. 78 299 an das HB Weinheim.

Jg. Mädchen im Alter v. 22 Jhr., erfähr. in allen Hausarb. und in der Krankenpflege, sucht auf 15. 10. od. 1. 11. Stellung bei älter. Ehepaar, Dame od. Herrn. Zuzschr. u. Nr. 30 586VS an HB

Kontoristin, 22 J., an selbst. Arb. gew., sucht auf 1. 10. passenden Wirkungskreis. Bisher: Lohnbuchhalt., Buchhaltung, Rechnungsteil. u. Telefon. Zuzschr. unt. Nr. 8284 B an HB Mannhm.

Tiermarkt

Perückentauben in versch. Farben gibt ab. Max Kaiser, Mhm.-Rheinau, am Friedhof.

Nutz- und Schaffkuh, 35 Wochen trächt., Umstände halb, sof. zu verkauf. Neulöhheim, Hockenhaimer Straße 29.

Entlaufen - Zugelassen

Kätzchen, getigert u. weiß, 12, 9, zugel. Volk, Speyerer Straße 23

Hund entl., pudel, schw., a. den Nam. Wardo höf., v. Ank. wird gewarnt. Abzugeben. Ladenburg, Schillerstraße 5.

Kraftfahrzeuge

DKW od. Ford-Eifel zu kauf. ges. Zuzschr. unt. Nr. 8166B an HB

Mercedes, 170 V, o. BMW 2 Ltr. zu kauf. ges. Dr. Ferrari III, Heppenheim a. d. Bergstraße.

Opel 2 Ltr., 4tür. Limousine, zum Schätzpreis zu verk. Ruf 270 94

Geldverkehr

Gebäude - Sondersteuer - Ablösung, kostenlose Beratung und Beschaffung von Abgeltungsdarlehen; sonstige Hypothekengelder zu zeitgemäßen Bedingungen durch Fr. Graf, Hypo-Ver., Stuttgart-N., Kronenstraße 37, Fernsprecher 220 96.

Geschäfte

Stillgelegte mittl. Fabrik, mögl. m. Gleisanschl., zu pacht. od. zu kauf. ges. Ang. 34 851VS an HB

Unterhaltung

Palmgarten zwischen F 5 u. F 4 Programm vom 16. bis 30. Sept. Täglich 19.45 Uhr, außerd. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 16 Uhr bei ungekürzt. Programm, ohne Trinkwang. Sensation mit Anjah Willey Comp. Symphonie der Gelenke. 3 Millis Spitzenleistung jugendl. Künstler. Serpentina, die Elastik-Sensation. Erlo, der Sonderbare. 20 Minuten Lachen und weitere 6 Attraktionen. - Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle F 3, 14, Ruf 226 01, von 10-12 u. 15-18

Libelle. Tägl. 19 Uhr, Mittwoch u. Sonntag ab 15 Uhr, „Freude für alle!“ Eine lustige, abwechslungsreiche Spielfolge. Kassenöffnung abds. 18, nachm. 14 Uhr.

Veranstaltungen

Frauen, Töchter, Verlobte! Kommen Sie zu den beliebten 2täg. modern. prakt. Vortragskursen über gesellschaftl. Umgangsformen u. moderne Gastlichkeit. Prakt. Tischdecken u. Servieren zu all. gesellschaftl. u. Familienanlässen mit allen Tafelgeräten. Getränkebereitung für alltägl. und Festgelegenheiten, Schönheitspflege, 100 Schönheitsstypen. Natürl. Selbstbeseitigung aller Schönheitsfehler. Die Berufs-tätigkeitsküche. Die Blitzküche. Die Kochkiste. Die 10-, 20- und 30-Minut.-Vollküche. Ermäßigt Honorar zusammen 5 RM. Beginn: Montag, 21. Sept., Gesellschaftssaal Hospiz, F 4, entwed. pünktlich 15.30 Uhr oder 19.30 Uhr. - Keine Voranmeldung. - Keine Wiederholung.

Geschäftl. Empfehlungen

Herren- und Krabekleidung von Bergdolt ist Tradition seit langem schon. Jetzt zucht wollen wir diese Tradition erhalten und pflegen. Sie finden z. Z. ein große Auswahl in Jünglings-Anzügen und manches anderen Kleidungsstück, das Ihnen gefallen finden wird. Wilhelm Bergdolt, Mhm., Breite-Str. 11, 5

Kohlen, Koks, Briketts, Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 206 31 u. 254 30

Pianos - Flügel kauft Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12. - Fernsprecher 220 16.

Schädlingsbekämpfungsmittel empfehlen: Gegen Frostspanner an d. Obstbäumen. Fix-Fertig-Leimringe, 10 m, 1,32 RM. Gegen Kohlräupen Pomona-Stäubmittel, P. 0,70 RM. E. Schmidt, K. G., Badisches Samenhaus, S 1, 3, Breitestr., neb. Nordsee.

Eilboten-Schmidt G 2, 22 Ruf 21532

Gegen Fl.-Scheck kurzfristig lieferbar: Herren- u. Krabekleidung, Pullover, Damen- u. Mädchenpullover, Damen- u. Mädchenwesten. Willy Schöneis & Co., Strickwarenfabrik Göttingen.

Fichtenstangen bis 12 m lang v. 60 Pf. pro Stück zu verkaufen. K. Hebenstreit, Edingen a. N., Fernsprecher 392 Ladenburg.

Verloren

Rucksack m. n. Windjacke verl. (Schwetting, Str.), Abz. g. Bel. Streuberstraße 30 (Almenhof).

Dkbl. Kostümrock verl. Abz. g. Bel. auf dem Fundbüro Mhm.

Gold. Kettenschnur zwischen Friedrichs- und Sophienstraße verl. Abzugeben, geg. gute Bel. Sophienstraße 20, part.

Geldbeutel im Autobus Gartenstadt verl. Abzugeben, geg. Belohn. Redeker, Waldhof-Gartenstadt, Ligusterweg 6.

Breit. grauer Stoffgürtel a. Mittwochnabend a. d. Wege Kossenhäuschen - Hauptbahnhof, Bahnhof Waldhof u. Speckweg verl. Abzugeben, g. Bel. a. d. Fundbüro

Gold. D.-Armband Universum bis Wasserturm verloren. Abz. geg. Belohn. a. dem Fundbüro.

Verschiedenes

„Nachforschungsstelle f. Kriegsgefangene u. Kriegsverlorene“ Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Samstag von 11-12 Uhr. Donnerstag von 15-17 Uhr an der DRK-Kreisstelle Mannheim, L 2, 11/12.

Kaltgas zu kauf. od. zu leih. ges., evtl. rep.-bed. Inst.-Gesch. Spiegel, Mannheim, Ruf 233 06

Rohgemüse-Abfälle laufend abzugeben. DRK-Bereitschaftsküche, Mannheim, Alphornstraße 2a.

Garten in der Neckarstadt zu kfl. od. zu pacht. gesucht. Zuzschr. unt. Nr. 8238 B an das HB Mhm.

Drahtseile. Wer übernimmt Spielbän von Drahtseilen in Nebenbesch? Ang. u. 140010VS an HB

Unterstellmöglichkeit von Koffern und kleineren Kisten in altem Schloß auf dem Lande gegen geringe Gebühr. Zuzschr. unt. Nr. Z 505 durch Süweg Annoncen-Expedition, Stuttgart, Postfach 900.

Wer übernimmt blauen Verdunkelungsanstrich an 40 Fenstern unseres Lagers. Eisengesellschaft Mannheim mbH, Mannheim, C 2, 20.

Brautschleier zu kauf. o. zu leih. ges. Ruf 242 47, zw. 5-6 Uhr.

Tauschgesuche

Schreibmaschine, a. ält., zu kfn. ges., evtl. gebe mod. Armband- uhr in Tausch. Zuzschr. unt. Nr. 181 049VH an das HB Mhm.

Gebe wenig getr. H.-Anzug, Gr. 48, ab geg. H.-Fahrrad m. Ber. Eschellmann, L 13, 7, 13-14 Uhr.

2. Woche! Der große Erfolg!

DANIELLE DARRIEUX
„Ihr erstes Rendezvous“
Ein Continental-Film in deutscher Sprache
Fernand Ledoux - Jean Tissier - Louis Jourdan
Buch und Regie: Henri Decoin
Jugend, Liebe und Heiterkeit sind die Elemente dieses amüsanten Films!
Neueste Wochenschau!
Beginn: 2.15, 5.00 und 7.30 Uhr!
Für Jugendliche nicht erlaubt!

UFA-PALAST
Ein Film voll südlicher Leidenschaft und der wundervollen Musik Puccinis
TOSCA
mit Imperio Argentina, der berühmten Darstellerin!
Neueste Wochenschau!
Ab heute! 2.40 4.50 7.30, So ab 1 Uhr. Jgd. nicht zug.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Heute bis einschließl. Montag So. ab 1.45 Uhr
TOSCA
Ein Scalerafilm in deutscher Sprache mit Imperio Argentina, Michel Simon u.v.a.
Puccinis meisterhafte Musik und eine ritreibende Handlung!
Neueste Deutsche Wochenschau!
Jgd. nicht zugelassen
Waldhofstr. 2-Tel. 52772

CAPITOL
Heute bis einschließl. Montag So. ab 1.45 Uhr
TOSCA
Ein Scalerafilm in deutscher Sprache mit Imperio Argentina, Michel Simon u.v.a.
Puccinis meisterhafte Musik und eine ritreibende Handlung!
Neueste Deutsche Wochenschau!
Jgd. nicht zugelassen
Waldhofstr. 2-Tel. 52772

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13
Ab heute! „Tosca“ mit Imperio Argentina, Michel Simon. Ein Film voll südlicher Leidenschaft und Romantik und der wundervollen Musik Puccinis. Neueste Wochenschau. Beginn: 2.40, 4.50, 7.30. Jgd. nicht zugel. (siehe Randanzeige).

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. In Wiederholung! Anny Ondra in der entzückenden Verwechslungskomödie: „Die verkaufte Braut“. Ein Film voll Reiz, Tempo und Delikatessen. Ein Lustspiel, bei dem Sie sich köstlich unterhalten werden mit Adolf Wohlbrück, Fritz Gde-mar, Otto Wernicke. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen! Beg.: Wochenschau: 11.00, 12.50, 3.05, 5.25, 7.45. Hauptfilm: 11.25, 1.20, 3.35, 5.55 und 8.15 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41
Heute bis einschließl. Montag: Jenny Jugo, Paul Hörbiger in: „Herz ist Trumpf“. Ein entzück. Lustspiel. - Neueste Woche! Jgd. nicht zugel. 3.40, 5.40, 7.20

Regina, Neckarau, Ruf 482 76
„Heute bis einschließl. Montag die schmissige Operette mit Jenny Jugo, Hans Söhrker, Albrecht Schoenhals in: „Nanette“ nach der bekannten Musik: Peter Kreuder. - Zuvor: Neueste Wochenschau. - Beg.: 5.15 u. 7.30. Sonntag 4.30 u. 7.15, nachm. 1.30 Jugendvorstell. mit „L 17“.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr „Die Erbin vom Rosenhof“.

Zentral, Waldhof, Freitag bis Montag. Wo. 6.30, 8.20. So. 4.15, 6.05, 8.20. Original Pat und Patachon. „Knox und die lustigen Vagabunden“. Lachen und Begeisterung, das ist die Parole dieses Filmes. Mit Hans Moser, Leo Slezak u. a. - Jugendfrei! Neueste Wochenschau. Sonntag 1.30 Uhr: Jugendvorstellung: „Knox und die lustigen Vagabunden“.

Frey, Waldhof. Heute bis Montag: Hansi Knotek, Paul Klinger in „Die Erbin vom Rosenhof“. Ein lustiger Film in herrlicher Landschaft! Jugendverbot! - Beg. 7.30, Hptf. 8.15 Uhr.

Saalbau, Waldhof. - Heute bis Montag: Vittorio de Sica, Paola Barbara i. „Frau am Abgrund“. Ein Frauenschicksal von starker Dramatik! Jugendverbot! - Beginn: 6.30 und 8.00 Uhr.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, den 18. Sept. 1942. Vorstellung Nr. 13, Mieta F Nr. 1, I. Sondermieta F Nr. 1. „Der Rosenkavalier“. Komödie in 3 Akten von Hugo von Hofmannsthal. Musik v. Richard Strauß. Anfang 17.30, Ende etwa 21.15.

Unterricht

Soloorganunterricht. - Erfolgreiche Stimmbildung - Ausbildung für Bühne und Konzert. Dr. Alfred Wassermann, Mannheim, O 5, 14, Fernruf 245 91.

Verlag
Mann
Ferra
Ersche
wöch
Anzeig
gültig
Erfüll

Fur

In d
die O
Staling
Wahn
Endf
und d
aufhal
tiefe E
über

Bunde

Die
aus z
Lond
lung e
habe
Forden
Front
errich
Druck
ken.
stets
abgez
teilt, v
sche A
Front
unzure
Vorw
britisc
einem
gelnde
den A
festzu
rung v
die bo
kraft
mehr
Front
stützen

Nach
Blattes
Kreises
Stimm
Forden
gen in
des V
und d
rung e
lotow
macht
den. E
einer
und di
chills
für die
gewese

Die r
Bezieh
schen
Lage z
daß da
einer
schwin
im Ost
Sonder
bysche
sten A
tet, sol
an Sta
nichts
Kriegs

In F
weiter
franzö
den za
schen
als bis
schen
schen
Beispi
eine tr
turday
satzes:
ein Ka
was e
trotz d
kar, d
Havre
sich in
frei be
Geiseln

Die
riot,
frech
dung d
Clemen
sende
Lebrun
Schuld